Geschicht-Beschreibung
Von
Der Wunder-würckenden
Marianischen Bildnuß zu Neukirchen,
Beym H. Blut genannt /
In Chur-Bayrn am obern Böhmer-Wald gelegen,
Zur Wunder und Nachricht deren andächtigen Wallfahrteren,
Forderist
Zur grösserer Ehre Gottes
der Göttlichen allzeit unbefleckten Jungfräulichen Gnaden-Mutter als allgemeiner Trösterin der Betriebten.
Mit Genehmhaltung der Hohen Geistlichen Obrigkeit.

Sultzbach; gedr. bey Joseph Kilian Galwitz, Churfürstl. Hof- und Catholischen Buchdr. 1751.

Von der Kreisbibliothek Regensburg
Bav. 2014.

Vor- und Anred
An dem Marianischen Kirchfahrter.

WOhl / und recht sagt der teutsche Lands-Mann in Sprich-Wort: Was ich nicht weiß / macht mich nicht heiß / welches so vil sagen will: Was man nicht weiß, noch erkennt, das schätzt, und acht man nicht, was man

 nicht

nicht verlangt, um das besorgt, und bewirbt man sich nicht. Dahingegen je vollkommner, und gründlicher der Sachen Erkanntnuß in dem Verstand, desto heisser, und hitziger das Verlangen in dem Willen. Dahero Marianischer Wallfahrter! (ich rede hier zu einem aus dem gemeinen Hauffen) wann du soltest zu Frag gestellt werden, was dir bekannt von Ursprünglichen Herkommen der Wunderthätigen Gnaden-Mutter zu Neukirchen, ist glaublich, du wurdest nicht vil oder doch nichts ausführliches auszusagen wissen, ob du schon dann und wann theils von anderer dunckelhaffter Erzehlung, theils von der Cantzel aus hiervon etwas gehört in predigen, welche insgemein ihnen mehr ange-

angelegen seyn lassen der preißwürdigisten Gnaden-Mutter gebührendes Lob zu sprechen, als ein gantze Geschicht-Erzehlung vorzutragen. Ist demnach bey Gelegenheit des dritten Jahr Hundert für gut, ja dir, hieher wallender Pilger-Fahrter zum Besten angesehen worden, einen kurtzen Auszug in offentlichen Druck zugeben, dessen Innhalt dir unter Augen leget alles das Jenige, was vor-in-und nach dem Ursprung Neukirchner Wallfahrt haubtsächlich sich zugetragen. Gewiß ist es, wann jemahl der Anfang einiger Wallfahrt wegen Seltsamkeit des Ursprungs verwunderlich, wegẽ grösse des Wunders herrlich, wegen Verschiedenheit der mit unterlauffenden Begebenheiten zierlich,

wegen unverhofften Ausgang anmuthig befunden worden, hat der wunderbahrliche GOTT, dessen Weißheit alles starck, und lieblich, beyderseits Wunder künstlich anordnet, zu ehren seiner getreuistem Mutter ein so rares Wunder-Spiel der Welt allhier vorgestellt, daß, was in anderen derley Gnaden-Orthen Stuckweiß sich schauen lasset, zu Neukirchen beym heiligen Blut zimlicher Massen versammlet anzutreffen. Daß deme also, wird der Historische-Verlauf mit mehrerem an Tag legen, welcher dir, Marianischer Liebhaber! auf dem Herd deines vorhin schon Liebfeurigen Hertzen ein Scheitel beyzulegen bereit ist, in dir, und anderen den Andachts-Eyffer mehrer zu

entzün-

entzünden, und anzuflammen. In deme nun aber der warhafft Liebende von seiner Geliebten was löblich- und Ruhm-klingendes anzuhören höchst begierig, ja unersättlich ist, scheinet unnöthig, ja überflüßig zu seyn, den nach Marianischen Salben-Geruch von selbst lauffenden mit mehreren anzuspo-ren, um sich dises urkündlichen Berichts von mehr gedachter Wallfahrt habhafft zu machen; Weilen ohne dem der Werth, jenen zu überkommen, sehr gering. Wer hiervon eine weitläufferige Geschicht-Verfassung verlanget, dessen Begierden kan mehrere Vergnügenheit verschaffen ein anderes, und grösseres Büchlein, welches eben auf Hochfeyerliche Begängnuß der drey Hundert Jahr lang fortbluhen-

den Wallfahrt gedruckter zu haben ist bey

Wohlan dann from̃ seeliger Kirchfahrter! beydes stehet dir zu Diensten, entweders zu Unterricht deines unwissenden Verstands, oder zu Erneuerung der Gedächtnuß, oder zu Erweckung hertzlicher Anmuthung, alles nach GOtt zu Ehren der verwundeten Gnaden Mutter beym H. Blut, durch dero hohe Verdienst, und mächtigiste Fürbitt der allgütige GOtt dir, und allen mittels Marianischer Wallfahrt alle Leibs- und -Seelen Wohlfahrt ertheilen, und nach Verlauff zeitlicher Pilgerschafft eine glückseelige Himmelfahrt gnädiglich verleyhen wolle.

Erster

Erster Absatz.

Ein Heilig-Sacramentalische Hostia wird gefunden an dem Orth, wo dermahl das heilige Gnaden-Bild verehret wird.

VOrläuffig ist zu mercken / daß an dem Platz, wo jetztmahl das Neu-Marianische GOttes-Hauß stehet, vor alten Zeiten eine Waldung gestanden, vermuthlich meistentheils aus Fiechten Bäumeren, gleichwie dero noch einige in dem Franciscaner Closter-Garten zum ewigen Angedencken vorhanden. Nun hat sich beyläuffig um das Jahr Christi 1400. ehe, und bevor die Allerseeligiste Mutter GOttes bey Neukirchen Regenspurgischen Bistums, in der Gränitz des Königreichs Böhm in ihro dermahligen

Wunder-Bildnuß verehret wurde, mit einer consecrirten, oder verwandleten Hostia folgendes Wunder begeben. Eben an dem Orth, wo nunmehr in der Kirchen der Hoch-Altar stehet, ist auf höltzenen Stock in dem Wald das Hochwürdigiste Sacrament des Altars, nicht ohne sonderbare Entsetzung des Volcks, gefunden worden, um so vil grösser ware die Verwunderung, je weniger man wissen könte, was Gestalten selbiges dahin gekommen seye. Bey versammleten vilen Volck wurde aus Anordnung Geistlich- und Weltlicher Obrigkeit, durch ein andächtige Proceßion die allerheiligiste Hostia in das alte Nicolai GOttes-Hauß in Marck Neukirchen bebegleitet.

Aber, O Wunder! so bald das Volck sich von dannen nach Hauß gewendet, ist die vorgemeldte Hostia, durch einen unsichtbaren Gewalt, widerum auf den vorigen Waldstock versetzet worden. Was unter dem Volck für Gemüths-Regungen vor Erstaunung eines so denckwürdigen Wunder-Wercks werden erstanden seyn, ist leichter einzubilden, als zubeschreiben.

Bey der blossen Verwunderung ist es nicht verblieben, sonderen durch die andächtige

tige Burgerschafft, und gleich gesinntes Bauren-Volck ein neue Kirch wegen Scheinbarkeit, und Angedencken des so auserordentlichen Wunders, zu erbauen versprochen, und solches auch nach ausgehauten Wald, zu Ehren Christi, und seiner allerliebsten Mutter an selbigen Orth, wo das hochwürdigiste Gut das Zweytemahl gefunden, würcklich vollbracht worden. Es ist jedoch mehr nicht als ein kleine Capell von Stein, und Kalch unter das Dach kommen. In dise Capell war gesetzt ein Marianische Bild-Saulen, von welcher wir hauptsächlich handlen in diser Beschreibung. Die H. Hostia ist unbewust, wohin sie kommen seye: Kan wohl seyn, daß sie von einem Priesterlichen Mund genossen worden, nicht ohne sondere Schickung GOttes, welcher zwar den ersten Stein (so zu reden) legen wollen, anbey aber den Platz seiner gebenedeytisten Mutter gäntzlich einraumen, und überlassen, wie sie dann selben bis auf heutigen Tag ritterlich behauptet.

An-

Zweyter Absatz.

Die Marianische Bildnuß wird dreymahl von einem Böheimisch-Ketzerischen Baurn in einen Brunnen geworffen.

ZU mehrer Erleuterung diser Geschicht ist vorgehends zu wissen, 1. daß nahe an der obgemeldten Capellen ein Brunnen, so annoch zusehen, sich befunden, zweiffels ohne zu dem Ende, daß sich der vorbey reisende, durstige Wanders-Mann mit einem frischen Trunck-Wasser erquicken könte. 2. Daß selbiger Zeit die Hußitische Ketzerey in dem benachbahrten Königreich Böheim fast alles unter übersich kehrete, ja nicht nur wider die Catholische Christen, sondern auch wider heilige Bilder mit Feuer und Schwerd grausam wüttete. 3. Daß die Unordnungen selber verwirten Zeiten die eigentliche Jahr Zahl, wann folgend-entsetzliche That sich ereignet, in Vergessenheit gebracht. Die glaubwürdigere Muthmassung ist, daß sich selbige begeben habe ungefehr

sehr zwischen Viertzig und Funfftzigisten Jahr nach 1400. dises vorbericht,

Begabe es sich, daß ein gewisser Baurs-Mann gebürtig in Böheim, aus der Pfarr Ransperg von dem Dorff Wottawa, seines Irr-Glaubens ein Ketzerischer Hußit, gewisser Geschäfft halber in dem Marck-Flecken Neukirchen eine Reiß vornahme. Nach vollbracht seiner Verrichtungen, auf der Ruck-Reiß tragte disen in etwas bezecht, jedoch seines Thuns noch wohl verwissend, auf einem Roß reittend, der Weeg neben der Marianischen Capellen vorbey. Er wolte aber nicht, wie er solte, allda vorbey Reisen, angehalten von teufflischen Haß, und grimmigen Zorn-Wuth wider die geheiligte Orth, und Verehrung der heiligen Bilder. Dahero in Ergaffung gemeldter Feld-Capel stige ihme Gifft, und Gall auf, steigt von Pferd, bindet es an, trittet in das Kirchlein hinein, ersihet auf dem Altärlein ein von Holtz gestaltete Bildnuß der allerwehrtisten Göttlichen Mutter Mariä. Das Ersehen und Schmähen ware eines. Was Gestalten diser Ketzerische Bößwicht sein Höll geiffrendens Schand-Maul wider die H. Bildnuß werde ausgelährt, was Spott-Gebärden er Selben werde erzeigt haben, ist leicht einzubilden.

den. Er schätzte die über alle Englische Chör erhöhte Himmels-Königin unwürdig, daß Sie auf einen Altar stehend solle verehret werden. Weil ihme nun zu Ausführung seines gottlosen Vorhabens das einsame Feld, die Ketzerische Vermessenheit, und sein anreitzender Geleits-Mann der böse Feind, sehr dienlich, und gelegentlich an die Hand giengen, legte er seine Gottsrauberische Händ an, und nach Brauch der Bilder-Stürmer wagte er einen Sturm wider Mariam in ihrer H. Bildnuß, risse es mit Ungestime von ihrem Orth, schmeisset es in der Capellen hin- und her, endlich seinen erhitzten Muth abzukühlen, lauffet er darmit dem nächsten Bronnen zu, wirffet es mit aller Gewalthätigkeit hinein, daß ihme das Wasser in sein stirnloses Angesicht hät mögen heraussprißen.

Der Ertz-Feind Mariä vermeinend, seinen Handel auf das Beste geschlichtet zu haben, kehrete wider zuruck in das Capellelein, willens, noch andere Bildnussen der Heiligen, die er finden wurde, der Königin aller Heiligen in den Bronnen beyzugesellen. Aber der verwegne Gesell muste allda mit Schmertzen wider all sein Verhoffen ansehen, was er geglaubt unsichtbahr gemacht zu haben. Die H. Bildnuß

stehet

stehet vor seinen Zorn blitzenden Augen, durch heimlich- übernatürliche Krafft her- gestellt, wiederum an seinen vorigen Stand- Orth, als ob sie niemahl wäre verruckt worden. Da ware aufs neue Feuer im Dach, und an statt, daß er wegen grösse des Wunders hätte sollen in sich gehen, wolte er vor grißgrammender Raserey schier gar aus der Haut fahren. Dahero noch hefftiger von seinem Ketzer- Geist ge- reitzet, von eigner Boßheit verblendter, und durch das Wunder noch verstockter Hußit rennet das Anderemahl in voller Tobsucht Sturm, und gleich einem mit Huß Huß gehetzten Hund, fallet er Zahn- bleckend die H. Marianische Bild- Sau- len an, stürtzet es das Anderte, und Drit- temahl in vorgedachten Wasser- Bronnen, nicht zweiflend, er werde einer leblosen Bildnuß doch einmahl Meister werden. Aber sein gemachte Rechnung und Anschläg schlugen ihm Fehl, sein Hoffnung fallete in Bronnen, sein frevelhafftes Unterneh- men wurde zu Wasser. Offt belobte Bild- nuß unser lieben Frauen hat das Ander- und Drittemahl, wie das Erstemahl, durch unsichtbarlichen Gewalt übersetzet, ehender sein vorigen Ehren- Platz einge- nommen, als sie hat können von dem Al- tärlein herunter genommen, und in Bron- nen

nen geworffen werden, sich so hurtig, und munter den Augen seines feindseeligen Gegners darstellende, als ob sie aus dem Bronnen jedesmahl einen Neu-frischen Muth geschöpfft hätte.

Dritter Absatz.

Das heilige Mariä-Bild wird in dem Haubt verwundt, und fliesset Blut.

NAchdeme nun der hartnäckige Bild-Stürmer erfahren, daß ihme der dreyfache Sturm so standhafft abgeschlagen Mißlungen, wolte er vor Unmuth fast zerbersten und vergehen. Demnach allbereit verzweiflend, daß er mit Versencken das Bild dem Menschlichen Aug, und offentlicher Verehrung zu entziehen nicht vermöge, erdachte er zu dessen Vertilgung aus teuflischer Eingebung einen anderen Fund, nicht mehr ein Wasser- sonderen Schwerd-Streich zuführen, greiffet nach dem Seithen-Gewöhr, zucket von Leder,

versetzet mit entblößten Schwerd dem Haupt der Jungfräulichen GOttes-Mutter, ruckwerths recht schelmischer Weiß, ein so gewaltsamen Hieb, daß mit Zerspaltung des Mütterlichen Angesichts ein grosse Wunden oben über die Cron gemacht wurde. Kaum ware diser grausame Streich angebracht, sehet Wunder! den Augenblick flosse aus der Wunden das frisch-helle Blut häuffig über das kläglich aussehende Angesicht der unbelebten höltzernen Bildnuß, Augen, Wangen, Mund waren sonders mit disem Wunderbarlich-blutigen Anstrich roth gefärbet, und gleichsam mit so vil Rubinen, als Bluts-Tröpflein bestrahlet. Wer solle gewesen seyn, der vor Erstaunung eines so auserordentlichen Wunder-Wercks die wider allen Lauff der Natur Blut-trieffende Bildnuß ohne Gemüths-Verzuckung hätte anschauen mögen, indeme es nach so vil Jahr-Gäng dem Ansehenden einen Hertz-rührenden Schauder annoch angeisteret, und verursachet? Zweiffels ohne wird es in dem Hertzen dises Mord- und Blut-sichtigen Ubelthäter dergleichen Gemüths-Regung erwecket haben. Nichts wenigers, dann dises. Es mag wohl disem unverschambten Bild-Schänder die Schamröthe ausgebrochen seyn, Forcht, und Schröcken den Angst-

Schweiß ausgetrieben haben, das Hertz vor Zitteren gequället, aus Beysorg, er möchte etwann in frischer That erwischet von der Gerechtigkeit zur verdienten Straff gezohen werden. Nichts desto münder war er zur Bereuhung seiner Missethat, und Lebens-Besserung noch nicht heylsam bewegt. Es müste halt ein anderer Mauer-brecher eines neuen Miracels angewendet werden, dises Stein- und Felsenharte Hertz durchzubrechen.

Vierdter Absatz.

Der Ketzerische Bild-Stürmer bemühet sich vergeblich die Flucht zunehmen.

Bishieher hatte der verwegene Bild-Stürmer mit blutiger Fuchtel in der Faust sein Sturmlauffen fortgesetzet, anjetzt aber begunt sich das Blättlein zu wenden. Der kurtz zuvor ein blutigen Krieg mit der heiligen Bildnuß geführt, wird bald verspühren müs-

müssen, daß er nun selbst von Bild hinwider bekriegt, und bestritten werde. Das vergossene Blut, das böse Gewiss n, die Forcht der instehenden Straff trieben ihn an in schleiniger Flucht das Heyl zu suchen; Dahero sich ehender, als er verkundschafft wurde, aus dem Garn zuwinden, rumplet er hurtig auf sein Pferd, vermeinend, es brauche nicht mehr, als eylfferthig, und Sporren-streich darvon reiten, desto sicherer, je weniger Verhindernuß auf freyhen Feld er im Weeg stehen sahe. Aber ohneracht seines nach allen Kräfften angesporten, gepeischten, geschlagenen, hin und her gezohenen Roß wolte gleichwohl das reiten nicht von statten gehen. Das Pferd bliebe unbewöglich stehen, gleich einem unverrucklichen Stock, als wolte es seinen Reiter des verstockten Hertzens halber erinnerlich bestraffen. Alle angewendete Mühe fiehle fruchtloß dahin, das Pferd auch nur einen Nagelbreit von der Stell zubringen. So muß dann der Reiter wider seinen Willen einen Fußgeher widerholter massen abgeben.

Weilen nun der boßhafften Gedancken, gleich denen Spinnen, nichts anders, als Arges und Böses in ihren Hertzen auszukochen geneigt seynd, geriethe der laster-

haffte Bößwicht in den Argwohn, er seye samt seinem Reit-Roß verzauberet, und durch die schwartze Kunst in selbige Gegend verpannet, arrestirt, ja so lang und vil angehalten, bis gleichwohl die gelegte Zauberey aufgehebt, und krafftloß gemacht wurde: So hiemit hat er die allerheiligiste GOttes-Mutter, da er sie Gottloßister Weiß für ein Unhold gehalten, mit neuer Unbild entunehret. Zu dem Vorhaben dann, den vermeinten Teuffels-Pact aufzulösen, lösete er dem Pferd von allen vier Füssen die Huf-Eyssen ab, sprange abermahl auf selbes, und bemühete sich mit neuem Anstrengen zaplend und tobend die Flucht zu übereylen. Aber alles ware Umsonst. Er sahe sich nun genöthiget das Pferd im Stich zu lassen, und mit eignen Füssen den Reiß-Aus über Knye abzubrechen, aber auch dise Gehorsameten ihme nicht, von höheren Gewalt ingehalten, kunten, wann sie schon wolten, ihr Ambt nicht verrichten, keinen Tritt vermögten sie von dem Orth der verübten Ubelthat weither fortzusetzen. Also krafftloß ist alles Beginnen der Menschlichen Schwachheit wider die Göttliche Verhängnussen. Sehet nun da den, wie ein wildes Thier, in die Enge getriebenen Bild-Stürmer, wie sein Ketzerischer Hochmuth gedemüthiget, wie

wie sein Sturm-Geist zerschlagen, sein Mauer-Feste Hertzen-burg mit nachdrucklichister Belagerung geängstiget. Hoffentlich wird einmahl die gesuchte Ubergab erfolgen.

Fünffter Absatz.

Der Ketzerische Verfolger Mariä bekehret sich.

DEr Jenige, welcher ihme Erstens eingebildet, mit einer schlechten, aus dirren Holtz geschnitzleten Bildnuß, worbey weder Krafft, noch Macht, angebunden zu haben, und also in disem Zwey-Kampff den unfehlbaren Sieg ihme versprache, nun aber allen Weeg, und Hoffnung zur Ausflucht ihme benohmen mit Händ und Füssen greiffete, fangete allbereit an heylsameren Gedancken Statt, und Platz zugeben, es müsse diser Arrest aus Krafft eines höheren Gewalthabers herrieren. Es begunte in dem Stockfinsteren Gemüth je länger, je heller das übernatürliche Gnaden-Liecht aufzugehen.

Gebet sohin, wellen er weiter nicht konte, schon weit anderst gesinnet in das Marianische Capellelein wiederum hinein, würffet sich vor der Blut-flüssenden Bildnuß zu Erden, bereuet mit zerknirschten Hertzen sein Ketzerische Vermessenheit, verfluchet seinen Irrthum, vermenget die aus den Augen flüssende Buß-Thränen mit dem vergossenen Blut, um durch beyder Tugend-Krafft Göttliche Gnad und Huld desto ehender zuerwerben, wie er dann von der Allerseeligisten, so hoch-verletzten Mutter der Barmhertzigkeit die demüthig beachrte Verzeyhung nach dero angebohrnen Milde unschwer erlanget. Indessen kommen andere Reysende herbey, die in Ersehung des allein aussen stehenden Pferds, von Vorwitz getrieben, sich der Sachen Beschaffenheit zuerkundigen, in das Kirchlein hinein tratten, aber in Erblickung des blutigen Spectaculs stunden sie eine Weil gleichsam ausser sich vor Erstaunung verzuckt. Nachdeme sie sich erhollet, huben sie den auf Erden liegenden Sünder auf, und von ihnen befragt, was sich zugetragen, erzehlete er ordentlich den gantzen der Sachen Verlauff, mit reumüthiger Bekanntnuß seines straffwürdigisten Fehlers. Daß er aber von GOtt durch ungezweiflete Vorbitt seiner liebwerthisten Mutter wegen ver-

übter

übter Mißhandlung loßgesprochen, und freyledig worden, ist aus dem abzunehmen, daß er nun ungehindert mit seinen Pferd den Weeg, welcher zuvor übernatürlich ihme verlegt gewesen, fort paßiren kunte. Gleich hernach hat er nach verflucht- und abgeschworner Ketzerey, den wahren allein seeligmachenden Catholischen Glauben mit offentlicher Glaubens-Bekanntnuß angenommen, und vilmahlen zu der Mutter der Barmhertzigkeit anhero sehr andächtige, und auferbäuliche Kirchfahrten verrichtet.

Was anbetrifft den Säbel, wormit er die heilige Bildnuß verwund, und die 4. Huff-Eysen, die er von seinem Pferd abgelöset, hat er zur ewigen Gedächtnuß zu Neukirchen zwar hinderlassē, doch ist der Säbel nach geraumer Zeit endlich entwederS durch Unachtsamkeit, oder bey feindlichen Kriegs-Empörungen dem GOttes-Hauß entzohen worden. Die vier Huff-Eysen entgegen werden allhier noch aufbehaltner vorgewisen:

Bey Beschluß der kurtz verfaßten Geschichts-Beschreibung kan man nicht unfüglich aufruffen.

Tantæ molis erat Marianum condere cultum!

So vil hat es gekost
Zu viler Heyl / und Trost
Die Wallfahrt hier zu gründen:
Nicht bald in gleichen Spiel
Der Wunder-Werck so vil
Wird man beysamen finden.

Allwobey, Marianischer Wallfahrter! noch zwey andere Wunder-Ding, die du villeicht nicht sonderheitlich in acht genohmen, wohl merckwürdig dir zubedencken übrig seynd. Das Erste ist, daß jener gerechte GOtt, der sonst für die Ehre seiner aller Ehrenwürdigisten Mutter so sehr eyfferet, die ihr so manigfältig zugefügte Unbilden an dem straffmäßigisten Bild-Stürmer nicht also gleich auf der Stell gerochen. Das andere Wunder über alle Wunder ist, daß er an statt der wohlverdienten Bestraffung noch über das die Gnad der Erkanntnuß seines Irrthums, der Bereuung seiner Sünd, der Verzeyhung seiner Höll-würdigen Missethat, die Gnad der Gerechtfertigung so schleinig, als verwunderlich erlanget; Und zwar ein so Wild-entsetzlicher Sünder, ein

ein frech=und zaumloser Bild=Stürmer, ein so verstockter Ketzer, einen so verkehrten, vermessenẽ, Teuffel=hafftigen Ertz=Bößwicht bekehren, ist ja freylich ein Wunder über alle Wunder, weilen es ein Werck der allmächtigen Hand GOttes, welche so gar Mit=Würckung ein, und anderes übernatürlichen Zeichen noch nichts verfängliches auszurichten vermögte, sonderen nöthig zu seyn erachtete, einem so widersetzlichen Feind allen Paß und Weeg zum ferneren Widerstand mit neuer Wunder=Krafft gäntzlich abzuschneiden, um die Ergebung eines mit äusserister Hartnäckigkeit verpollwerckten Hertzens=Vestung zuerzwingen. Aber woher ein so überaus grosse, ein so mißverdiente, ein so nicht bald erhörte Huld= und Gnad=Gewogenheit der unendliche güte GOttes? Vor der Antwort ist noch anzumercken, was Gestalten die offt bemeldte Erstaunung= und Entsetzungs=volle That sich an einem Freytag solle ereignet haben, welches aus deme abgenohmen wird, weilen das gemeine Volck in älteren Zeiten an den Freytägen ein grössere Andacht zu der Mutter GOttes allhie pflegte zu erzeigen, als in anderen Tägen der Wochen.

Nun auf die Frag, woher disem laster=hafftisten Menschen ein so ungewöhnlich

 grosse

grosse Gnad GOttes zugeflossen und widerfahren? Ist die Antwort, nirgends anderst woher, als aus der ungezweifleten mächtigisten Vorbitt der Göttlichen Mutter, einer warhafften Mutter deren Sünder, voll der Gnaden, und Barmhertzigkeit. Nemlich nach dem herrlichisten Beyspiel ihres Göttlichen Sohns, welcher zu Erlösung des Menschlichen Geschlechts an einem Freytag gelitten, sein kostbahristes Blut vergossen, und am Creutz hangend für seine Todt-Feind den Himmlischen Vatter gebetten, sie nicht minders durch die Stein des übernatürlich vergossenen Blut bey GOtt ihre Vorsprechung werde eingelegt haben, nicht den Todt, sondern das Leben, nicht die Straff, sondern Verzeyhung dem Sünder auszubetten, allen anderen Sünderen, seyen sie so Lasterhafft, als sie immer seyn mögen, durch Bekehrung des verruchtisten Bild-Stürmers den Weeg-Weisende, wo sie fast bey verzweifleten Seelen Zustand, bey verwirthen Gewissens-Anliegen, bey versperter Ausflucht dem Zorn GOttes zu entrinnen, ihre Zuflucht nehmen sollen, nemlich bey ihrem mit so wundersam vergossenen Blut purpurfärbigen Gnaden-Thron, welchen sie hier zu Neukirchen unweit des Bergs

Ho-

Hochen-Bogen genannt deßtwegen scheint aufgericht zu haben, anzuzeigen, daß sie allda gesinnt seye, den Bogen ihrer Mütterlichen Barmhertzigkeit recht hoch zu spannen. Gleichwie so wohl der Wunder-Gnaden volle Anfang, als drey hundert jährige gleichmäßige Fortgang durch unzählige zur Leibs- und Seelen Wohlfahrt erwisene Gutthaten überflüßige Prob-Stuck an Tag gegeben.

Sechster Absatz.

Wie die heilige Bildnuß gestaltet, und was wunderbarliche Krafft und Würckung sie habe.

WAs die äusserliche Gestalt des heiligen Bilds angehet, samt der Fassung, der Matery, der Austheilung deren Gliedmassen, ist an selber weder Köstlich- noch Künstlichkeit zu ersehen. Es gehet ihr an richtiger Gleichmäßigkeit, Regel, vester Auszirckung etlich

etlich mahl ab, was von einer vollkommener Kunst konte erfordert, und ausgebessert werden. Sie ist aufgerissen, und an etlichen Orthen zerbrochen: Ihren Scepter hat sie (wie glaublich) unter dem ausgestandenen Sturm und dreymahliger Brunn-Werffung, verlohren, ob sie noch wohl das Hefft in der Hand behalten, anbey aber in ein und andern Finger durch Stimplung in etwas zu kurtz gekommen. Die Cron auf dem Haupt ist fast in Mitte zerspaltet: Das liebe Christ-Kindlein, welches seiner geliebtisten Mutter auf dem lincken Armb, und blauen Mantel sitzet, und zwar gantz unbekleydet, hat den jenigen Arm verlohren, mit dem es sich an den Mütterlichen Ruckgrad einhebte: Vernünfftiglich ist zu glauben, alle dise Mängelhafftigkeiten seyen ein ewiger Zeug des ungestimmen Angriffs, und zu dreymahl widerholter Stürtzung in Brunnen. Die Länge des Bilds bewirfft sich etwas höhers, und mehrers dann drey Spann. Ob nun schon besagter Massen der Bild-Schnitzler in Gestaltung der Glidmassen, Falten, und Geberden seinen Zirckel nicht allerdings meisterlich hat angeschlagen, noch das Absehen allzeit recht genommen, wird doch alles dises von dem ehrwürdigen Angesicht, und von mehr, dann na-

tür-

türlichen Geist-Lebhafftigkeit, so aus dem Bild hervor blicket, also ersetzet, daß man auf die äusserliche Gestalt desselben nicht vil Achtung gibt.

P. Fortunatus Hueber in seinen so genannten Buch: Zeitiger Granath-Apffel, bemercket unterschiedliche Veränderungen, und Würckungen, des noch sichtbahren Bluts in der heiligen Bildnuß. Wann es dich (schreibt diser) roth gedunckt, wird es wohl einem anderen, der neben dir stehet, schwartzlecht vorkommen, und wann du es für bleich ansihest, wirds ein anderer für Purpur- oder Rosenfarb aussprechen; es wird dich heut anderst geduncken, als du dir gestern fast eingebildet. Kunstreiche Mahler haben ihr Gutachten darvon gegeben, und doch in ihrer Aussag nicht anderst zusammen getroffen, als daß dises Blut ein Werck GOttes seye, deme es kein Pensel, oder anderer Anstrich gleich thun könne.

Das sonst dunckelbraun farbe Angesicht gedunckt einen auch nicht, wie den Anderen, sonderen es kommet disem anderst vor, als Jenem; Dann einen schauet sie lieblich, und trostreich an, den Anderen betrübt, traurig, und kläglich: Jetzt sihet sie

sie einen ernsthafft, oder zum Theil freundlich, den Anderen blickt sie an trohend, und nicht wohl zu frieden: Auch die Ungüthigkeit, und Verwüstung erscheinet manchem aus ihrem Antlitz: Herentgegen anderen Sanfftmuth, und Süßigkeit, und dises, wann auch mehr Persohnen auf einmahl darvor stehen. Doch wird sie mehrentheils beobachtet, als ob ein klägliche, betrübte, und von den Wunden schmertzhaffte Seel aus ihrem Angesicht, nicht ohne heiligen Schauder des Anschauenden, hervorwürckte. Vor alten Zeiten war fast jederman gestattet mit dem heiligen Bild nach Belieben umzugehen, zu tragen, zu küssen, und zu berühren, allwo (leyder) die wunderbarliche GOttes-Mutter an seinen Wunder-Zierden einen mercklichen Abtrag erlitten. Es hat zwar disem Unfug ein Hoch-Geistlich-Obrigkeitliches Verbott endlich vorgebogen, daß fernershin keinem mehr solte erlaubt seyn, die H. Bildnuß mit eignen Händen aufzuheben, vil weniger um den Altar herum zu tragen, allein es hat die abgewischte helle Bluts-Tropffen nicht mehr herstellen können. Selbiger Zeit, da noch unverbotten, mit der Heil. Statuen nach Wohlgefallen zu handlen, und zu wandlen, hat man beobachtet, daß selbe seine Schwäre nicht allzeit

in

in gleichen Gewicht gehalten; dann von vilen wurde es mit billichen Gewicht abgemessen: Anderen gedunckte solches vil ringer zu seyn, andere entgegen hatten vil schwärer daran aufzuheben, als die Grösse erforderte. Villeicht hat es entweders dem Hebenden sein schwerer- und ringeres Gewissen hierdurch wollen zuverstehen geben, oder die grössere, und mindere Andacht belohnen. Ubrigens liegt aus Verordnung Hohe- Geistlich- und Weltlicher Obrigkeit die Obsorg, und Verwahrung der Wunderthätigen Bildnuß ob dem Wohl-Ehrwürdigen Herrn Pfarrer des Orths, und dem P. Guardian des Franciscaner Closters, deren jeder einen Schlüssel darzu bey Handen, um selbes zu seiner Zeit gesamter Hand herunter zulassen, welche Herunter-Lassung in dem Franciscaner Closter-Kirchlein vollzohen wird.

(✠)

Siebender Absatz.

Von zweyen Gnad- und heylflůssenden Brůnnen, so zu Neukirchen beym Heil. Blut zufinden.

EIner, und der Erste aus disen Brünnen ist der Jenige, in welchen das heilige Bild von dem Hussitischen Bild-Stürmer zum Drittenmahl ist geworffen worden, und diser ist vil Jahr mit Kott, und Urbau überschüttet gewesen. Als aber im Jahr 1655. die Sacristey neu gebaut worden, wurde diser Brunnen in selbe eingeschlossen, und mit einer sehr bequemen Gumpen, desto leichter das Wasser zu schöpffen, nutzbar versehen. Ist also dises Wasser, gleichwie es vor alten Zeiten schon wird gewesen seyn, widerum zu seinen Ehren kommen; zumahlen selbiges dermahlen die Fromme Kirchfahrter aus Andacht, und wegen der übernatürlichen Tugend-Krafft, so Mittels dises Gnaden-Wassers schon sehr vil Guttha-

thaten ausgewürckt, sehr offt, und häuffig zu Trincken pflegen. Was anbelangt jenen Brunnen, so nicht weit von dem GOttes-Hauß unser Lieben Frauen auf einer Anhöhe in dem Acker Feld-stehet, ist zu wissen, das selber weit unterschieden seye von Jenen, so in der Sacristey zufinden; Dann diser stehet weit länger, als drey hundert Jahr, jener auf dem Acker-Feld aber zehlet von seinem Ursprung, und Anfang beyläuffig hundert und viertzig Jahr. Dessen nicht minders wunderseltzsamer Ursprung, welcher sich am wahrscheinlichisten um das Jahr 1610. begeben hat, ist mit folgenden zuvernehmen.

Es kame ein ledige Weibs-Persohn, Barbara genannt, aus Böheim gebürthig, nicht ohne grosse Bemühung zu dem heiligen Blut: Dise ware Lahm an Händen, schwach an allen Gliederen, und an Leibs Beschaffenheit ein Krippel. Barbara, die arme Tröpffin, ruffte die Mutter der Barmhertzigkeit allhie offt, und vilmahlen an, damit sie gleich anderen Menschen den Gebrauch ihrer erlahmten Gliedmassen durch ihro Vorbitt überkommen möchte. In dem sie so inständig unser liebe Frau ersuchte, wurde sie mit einem süssen Schläflein eingeschläffert, und gedunckte

sie, als ob ein Stimm zu ihr redete mit dergleichen Worten: Gehe hin zu dem nächsten Feld-Büchel/ grabe die Erden aus mit deinen lahmen Händen/ und forsche nach dem Keck-Wasser an dem Orth/ wo ich dich werd hinführen. Sie folgte der Stimm, und vollzohe, was ihr befohlen war: O Wunder-Sach! als dise krumme Brunn-Graberin beschäfftiget war mit ihren fast unbrauchbahren Händen einen Wasen aus der Erden zu scharren, vermerckte sie bald was Nasses, und verspührte von Stund an mit selbst eigner Entsetzung, daß es ein frische Wasser-Ader seye, worvon gleich lebendiges Wasser hervor quällete. Barbara gebrauchte zum Ersten dise Wasser-Cur, trancke von disem Brunn etliche Täg, wusche ihre lahme, und gekrümte Glider, und kame bald zu einer so lebhafft-kürnigen Leibs-Gesundheit, wie auch zu so lebhafften Gebrauch deren Glieder, daß sie alle die Jenige, denen zuvor ihr armseeliger Stand bekannt gewesen, das Lob der wunderbarlichisten Mutter zu verkündigen, und auszubreiten aufgemunderet hat. Sie ist nachgehends etliche Jahr zu Neukirchen verblieben, und hat sich zu Sommers-Zeit meistens bey

den

den Brunnen aufgehalten; Dessenthalben sie ins gemein nur das Brunn-Bärbel benambset wurde.

Nach erkannter Krafft dises heylsamen Wassers wurde der Zulauff der presthafften Persohnen sehr groß; Dahero die gute Barbara, ihren Schnit auf disem Acker-Feld zumachen, wolte niemand ein Wasser mehr zu kommen lassen, welcher ihr nicht zuvor ein gefälligen Brunnen-Pfenning reichete. Als nun die Gaab GOttes also wucherischer Weiß pflegte verkaufft zu werden, wurde das Wasser gemündert, und endlich der Brunnen gar ausgeseichet. Jederman legte die Schuld auf dem unbefugten Geitz der Barbara: Derentwegen der Wohl-Ehrwürdige Herr Pfarrer der Brunn Bärbel den Brunnen verbotten, sonderlich daß sie sich das von Himmel verliehene Gnaden-Wasser (in Fahl es GOtt widerum wurde gnädiglich flüssen lassen) dem Volck um schnödes Geld zuverkauffen nicht mehr anmassen solte. Da dise Anordnung geschehen, ist der Brunn zu jedermans Freud, und Trost abermahl mit Wasser erfüllet, und den ankommenden Pilger-Fahrteren wegen seiner natürlich- und übernatürlichen

chen Krafft, ein Erquickung des Leibs und Seelen bis auf jetzige Stund worden.

Aus disen bisher beschriebenen, und zu Neukirchen beym heiligen Blut befindlichen zwey Brünnen haben sehr vile, welche mit gebührender Andacht, und steiffer Hoffnung auf die Gnad-flüssede Vorbitt der Göttlichen Heyl-Mutter allhier deren Wasser gebraucht, die Genesung von unterschiedlichen Presthafftigkeiten, ja gäntzliche Gesundheit geschöpfft und getruncken. Indeme aber die Menge der erlangten Gutthaten zu zahlreich, als findet selbe bey diser kurtzen Geschicht-Verfassung keinen Platz, sonderen der begierige Liebhaber zu dem grösseren Werck, oder zu denen zwey Heyl-Brünnen, im Fahl der Noth die ersprießliche Wasser-Chur an sich selbst zu probiren, hiemit angewiesen wird.

Ach-

Achter Absatz.

Von einer anderen Wunder-Begebenheit, so sich mit einer Heiligen Hostien und Stein zugetragen.

DEmnach, wie im ersten Absatz zu lesen, Christus der Göttliche Welt Heyland unter den Sacramentalischen Brods-Gestalten sich auf einem Baum-Stock hat wollen finden lassen, um hiemit gleichsam den ersten Grund-Stein der Neukirchischen Wallfahrt zu legen, also das Ende dem Anfang zu vergleichförmigen, wird nicht unangenehm Fallen, zum Beschluß allhier zu vernehmen jene Begebenheit, so sich mit einer heiligen Hostien, und schwartzen Kisel-Stein nicht ohne Merckwürdigkeit ereignet. Von einem Trumb dises Steins, welcher in der Freyd-Hoff-Mauer unweit von der Closter Porthen über eingemauret zu sehen, ist in denen

Schrifften des Franciscaner Clösterls folgendes aufgezeichnet. Ein gewise Weibs-Persohn hatte bey dem heiligen Blut das hochheilige Sacrament des Altars nach verrichter Beicht empfangen. Indeme dise auf dem Ruck-Weeg gegen St. Catharina-Berg in Böhmen begriffen ware, nacher Hauß zu gehen, hatte sie entweders aus Schwachheit des Magens, oder aus Uberflüßigkeit Essens, und Trinckens, oder villeicht wohl gar wegen unwürdiger Empfangung des hochwürdigisten Guts, alles von sich, samt der noch nicht gar verzehrten heiligen Hostien, auf einen Stein ausgeworffen. Alsbald dises geschahe, ist der Stein, als wolte, oder solte er die seinem Erschaffer angethane Unbild auf ein so ungebührende Weiß nicht ertragen, in zwey Theil zerspaltet worden, solcher Gestalt, daß der andere Theil des Steins durch verborgene Krafft weit auf die Seithen gesprungen ist. Ein Theil von disem zersprengten Stein ist an besagtes Orth übersetzt; Der Andere aber in Böheim gelassen, und zur ewiger Gedächtnuß des Wunders ebenfahls aufbehalten worden.

Diser bis hieher kurtz beschriebene Auszug von dem Anfang, Ursprung, und Fort-

Fortgang der wunderbahrlichen Mutter GOttes Mariä in ihrer verwund- und blutenden Bildnuß zu Neukirchen, Marianischer Kirchfahrter! ist keines Weegs dahin vermeint, und angesehen, pur allein deinen natürlichen Fürwitz zu weyden, noch vil weniger aus disem eitlen Zihl, und End dich hieher zu locken, um so vilfältigen Wunder-Zeichen wegen den leiblichen Augenschein zu nehmen, nein, das ist der vorgesetzte End-Zweck durchaus nicht. Weit höhere Absicht hat der allmächtige GOTT in seinen Wunder-Thaten: Dise stellet er nicht unter das Menschliche Aug, daß sich selbiges nur platter Dings darob verwunderen, und es allein bey der Verwunderung solle verbleiben lassen; Dann auf solche Weiß wurde der Lauff der vorgenohmenen Wallfahrt ohne Nutzen und Wohlfahrt ablauffen. Höher muß der Bogen der recht-geschaffenen-inbrünstig-andächtig-und Heyl-begierigen Wallfahrteren gespannt seyn. Dahero folget diensam nachgesetzte

Gantz kurtze Unterricht/

Wie die Wallfahrt ersprießlich, und fruchtbahr zuverrichten.

JEderzeit ist von der Christ-Catholischen Kirchen das Wallfahrten (wie sich gebührt) zu Grabstätten deren heiligen GOttes, oder zu dero wunderthätigen Bildnussen, heiligen Oertheren, oder aus eines jedwederen sonderbahrer Andacht zu einem beliebigen Heiligen für ein gut-löblich-tugend- und bußhafftes Werck erkennt, und gehalten worden; Jedoch seye das Werck so gut, und heilig, als es immer seyn möge, fahls es aber nicht allseithig recht und wohl nach all erforderten Umständen solte verrichtet werden, wurde es weder GOTT gefällig, noch dem Menschen verdienstlich seyn. Ein eintziger Mangel kan das gantze Werck verderben, und krafftloß machen. Demnach gleichwie zu fruchtbahrer Verrichtung eines jedwederen Tugend-Werck, also auch zu ersprießlicher Vollbringung einer vorhabenden

den Wallfahrt müssen hauptsächlich drey Ding beobacht werden, als nemlich, was vor - in - und nach der Wallfahrt zu thun.

Erstlich ist vor allen höchst nothwendig, daß der zu Wallfahrten gesinte Christen-Mensch vor Antrettung der Reiß sich befleisse in dem Stand der Gnad GOttes zu setzen; Dann ausser disem, das ist, im Stand einer Todt-Sünd, seynd alle, auch sonst an sich vortreflichiste Tugend-Ubungen vor GOTT ungiltig, Todt, Verdienstloß, und ohne Belohnung in dem anderen Leben. Disen aber etwann verlohrnen Gnaden-Stand sollest du dir, Marianischer Kirchfahrter! vor allen anderen angelegen seyn lassen, widerum zu erlangen, entweders durch vorgehende wahre Beicht, oder bey Ermanglung der Gelegenheit durch Erweckung vollkommner Reu und Leyd, mit dem Vorsatz an dem Orth der Wallfahrt mittels reumüthiger Beicht, und Vorbitt Göttlicher Gnaden-Mutter dich mit GOTT vollkommentlich zu versöhnen. Ferners muß dem vest-gestellten Kirchen-Gang, disen GOTT angenehm, und dem Wallenden selbst nutzlich zu vollstrecken, ein gute Meinung voran-

geschickt werden, ein solche Meinung, welche aus übernatürlichen Ziehl und End, aus Antrieb unterschiedlicher Tugend-Ubungen herrühret, benanntlich die Wallfahrt vor sich nehmen, aus pur reiner Liebe GOTTES, ihme hierdurch einen wohlgefähligen Liebs-Dienst zu erweisen, ihne zu loben, und zu preisen in Verehrung seiner werthisten Mutter, aus steiffer Hoffnung, und Zuversicht, von ihne durch die Händ der Mütterlichen Milde mehrere Gnaden, und Heyl-Mittel zu erwerben: Aus der Tugend der Bußfertigkeit, alle Schritt, und Tritt, alle Reiß-Beschwerden, alle Ungemächligkeit der Witterung, die Abmattung des Leibs &c. aufopfferen zu Genugthuung für seine Sünd, in Vereinigung jener Reisen, welche Christus der Welt-Erlöser im Leben, und Leyden unsers Heyls-Wegen verricht, und ihme hierinnen seine getreuiste Mutter vollkommniste Folg geleistet, nebst anderen dergleichen Gottseeligen Meinungen, und Vornehmen, welche einem jedwederen sein eigner Andachts-Geist wird eingeben aus Gelegenheit der Noth, welche einem am meisten trucket &c.

Was zu beobachten in wehrender Wallfahrt. Neben sorgfältiger Erhaltung

tung des Göttlichen Gnaden-Stands, und öffterer Erneuerung der guten Meinung, bewaffne dich, Christlicher Pilgerfahrter! mit einem kräfftigen Vorsatz, von Weltlichen Gedancken, eitlen Geschwätz, ungebührenden Handel, und unanständiger Auffführung mit allen Fleiß dich zu hütten, die Gesellschafft, und Umgang deren, so der Andacht minders ergeben, zu meyden, sonderen vilmehr sich zu jener Parthey zuschlagen, die sich beeyfferet die Zeit mit Gebett, heiligen Gesängeren, und Geistlicher Sprach-Haltung nutzlich anzuwenden: Und zumahlen das vereinbahrte Gebett einer gesamten Christlichen Gemeinde weit kräfftig, und nachtrucksamer ist, als das Zertheilte, wäre freylich besser gethan, wann jedwedere Pfarr-Versammlung bey ihren Creutz-Fahnen, wie dapffere Soldaten bey ihren Kriegs-Standarten, ohne Ausreissen, standhafft beysammen verbleibete, und die schöne Ordnung, so die beste Zierd, und Auferbäulichkeit eines Creutz-Gangs ist, besser und genauer beybehalten wurde, sonderbahr, wann und wo man in die GOttes-Häuser unter Weegs einziehet, in welchem Fahl wohl in acht zu nehmen, daß so wohl Mann, als Weiber-Volck (so gemei-

meiniglich hierin sträflicher) paar, und zwar, etwas weitschichtig von einander mit heiligen Rosenkräntzen in Händen herein gehen solle.

Was die würckliche Andacht unter hin- und wider daurenden Wallfahrts-Reise anbetriefft, solle ja nicht schwer fallen alle Vormittag, wie auch alle Nachmittag drey heilige Rosenkräntz andächtig zu betten. Dise Marianische Rosen-Andacht (damit einerley Gattung keinen Verdruß erwecke) sollen mit verschiedenen heiligen Litaneyen, Gesängeren, und anderen Gebetteren untermenget seyn.

Die gute Meinung, und Aufopfferung dergleichen Andachts-Ubungen wird nach Umständen der Zeit, und vorfallenden Anliegen der Geistliche Führer seines Creutz-Zugs vorzutragen wissen, oder in dessen Abgang ein anderer mehr dißfahls geübter, und erfahner Vorbetter.

Disem Letzteren zu Dienst werden einige Zihl und End, worzu gemeldte Gottseelige Werck mögen durch Aufopfferung an- und zugewendet werden, allhier angesetzt, nambhafft gemacht. 1. Um

GOtt

GOtt zu bitten, daß er die Wallfahrt zur Seel, und Leibs-Ersprießlichkeit gedeyhen mache. 2. Zu Ehren des heiligisten Wandels JESU, Mariä, Joseph auf Erden für das Durchleuchtigiste Chur-Hauß Bayrn. 3. Für die, so sich absonderlich unserer Andacht empfehlen. 4. Um von GOTT die Gnad zu erlangen, ein wahre, mit vollkommner Reu, und Leyd wohl beseelte Beicht abzulegen, desto kräfftiger die Göttliche Gnad mittels Marianischer Fürsprechung zu verdienen, fürdershin ohne leydigen Ruckfahl in die alte Sünd beständig im guten zu verharren. 5. Für jene Abgestorbene, so vormahls in Leb-Zeiten diser Kirchfahrt beygewohnet. 6. Für die, so wahres Verlangen tragen, dergleichen Wahlfahrt persöhnlich zu verrichten, aber aus rechtmäßig- und erheblichen Ursachen verhindert, nicht können. 7. Zu Ersetzung jener Unbilden, und Entunehrungen, so der Göttlichen Gnaden-Mutter erwiesen worden. 8. Zu Ausbreittung, und Einpflantzung wahrer Andacht in aller Hertzen gegen der allehrwürdigisten Himmels Königin. 9. Für alle Angelegenheiten der Christ-Catholischen Kirchen, zu dero Aufnahm durch Ausreittung der Ketzereyen, Fried, und Einigkeit

keit der Christlichen Potentaten, wie auch zu Abwendung alles Ubels, und Unheyls von eines jeden Vatterland. 10. Für den Geistlichen Anführer der Kirchfahrt, wie nicht minder für alle gegenwärthige Kirchfahrter. &c.

Nebst disen, und anderen guten Meinungen sollen auch, als Vorbotten, voraus geschickt werden hitzige Liebs-Begierden, vorlauffende Gemüths-Erhöbungen, hertzliche Seufftzer, andächtige Schuß-Gebettlein, sehnliches Verlangen die Gnadenreichiste GOttes-Gebährerin je ehender, je lieber zu sehen, zu verehren, sein inbrünstiges Hertz auszulähren, und hiemit ihro zu Lieb in allem, auch schlechten, und mangelhafften Herbergen, ehrbahr, sittsam, gedultig sich einfinden, jederzeit ingedenck, daß der Creutz-Gang kein Spatzier-Gang, daß das Wallfahrten nicht angesehen den Leibs-Kommlichkeiten abzuwarthen, sonderen ein Tugend- und Buß-Werck seye, wo man nicht mit Pflegung seiner Gelegenheit dem Leib zärtlen, sonderen das Seelen-Geschäfft Gewinn- und Heylsam behandlen solle mit Gedult-müthiger Ubertragung alles Ungemach.

Bey

Bey Ankunfft zu dem Gnaden = Orth solle man zu disem in ihme gebührende Hoch = Schätzung erwecken, in Erwegung, daß, weil GOTT durch Wunder = Zeichen gezeiget, daß er allhie in seiner währtisten Mutter sonderes Verlangen trage, geliebt, gelobt, und groß gemacht zu werden, also disen Orth für gantz Heilig, ja für einen Gnaden = Thron Göttlicher Güte erachten, und ansehen. Zu dem also bald man das Erstemahl das Gnadenreiche GOttes = Hauß in das Gesicht bekommet, solle man, nach gantz löblichen Beyspihl einer andächtigen Seelen, auf seine Knye niederfallen, und von weithen andächtig grüssen, entweders mit Sprechung eines Englischen Gruß / oder Gegrüßt seyest du Königin / Mutter der Barmhertzigkeit: rc. Oder eines anderen Gebetts.

Wann man beyläuffig bis auf zwey hundert Schrit zum Orth der Wallfahrt angerucket, wird vor erwehnter Fuß = Fahl zu dreymahlen nach einem gemachten Zwischen = Weeglein widerhollet. Welche Andachts = Ubung nicht nur fast auferbäulich, und anmüthig ist, sonderen

ren auch mächtigen Ein- und Nachdruck hat, die Hertzen bis zu Vergiessung tröstlicher Buß-Thrännen zu bewegen, mit zuversichtlichen Andachts-Eyffer zu erhitzen, und durch solche Vorbereitung fähig zu machen, würdiglich vor dem Angesicht der Göttlichen Gnaden-Mutter zu erscheinen, um also zu verdienen, von Ihr hinwider mit mehreren Gnaden angesehen zu werden.

Nachdem die samtliche Proceßion ordentlich in das GOttes-Hauß hinein getretten, solle sich keiner Abschrauffen von jenen Andachten, so in Nahmen einer gantzen Pfarr-Gemeinde verricht werden, als da seynd Litaneyen, gesungen, oder gebettet, Ermahnungs-Anrede, oder Buß-Predigen, GOttes-Dienst. Alsdann wohl bereitet, machet man sich verfast eine recht reumüthig- und vollkommene Beicht abzulegen, und zu gelegner Zeit das hochheilige Sacrament des Altars mit allmöglicher Andacht zu empfangen.

* * *

Was

Was nach der Wallfahrt zu-beobachten.

ALLhier, Marianischer Kirchfahrter! hast zu bemercken, was, um deine angestellte Wallfahrt mit Glück- Gnad- und Seegen- reichen End zu crönen, dir zuthun obliege, als nemlich Erstens Abschied- oder Urlaub-Nehmung, Anderens auf der Ruck-Reiß, Drittens bey Ankunfft zu Hauß.

Vor allen sollst du meyden den zimlicher Massen im Schwang- gehenden Mißbrauch deren, welche zwischen einem gemeinen Kirch- Gang an Sonn- und Feyertägen, und einer Kirchfahrt keinen, oder doch gar kleinen Unterschied machen, sonderen gleichwie in jenen, also auch in disem nach kaum vollenden GOttes- Dienst mit halb- obenhin gemachten Creutz- Zeichen, und faulsinnigen Knye- Buckerl aus der Kirchen darvon eilen, und, gleich zerstreitter Schaaf-Herd, da, und dort hinaus lauffen: Gleichwie nun dises, als ein unlöbliches Weesen, durchaus nicht gut geheisset

wird, vil weniger ist es zugedulten an denen Wallfahrteren, welche (wie zu vermuthen) aus sonderen Eyffer ein weithe Reiß auf sich genohmen, mithin auch grössere Andachts-Zeichen sollen spiehren lassen. Deme zu folg:

Ist die Abschied- oder Urlaub-Nehmung mit Hertz-inbrünstiger Danck-Abstattung wegen empfangenen Gnaden vorzunehmen, mit Aufopfferung seines Hertzens statt einer brinnenden Ampel, mit Erneuerung des steiffen Vorsatz den alten Menschen, der hier in dem Beicht-Stuhl abgelegt worden, nicht mehr anzuziehen, sonderen gantz neu, und im Geist veränderet nach Hauß zu kehren. Zu diser Meinung, die Gnad der Beständigkeit in Guten durch Mariä Vorbitt zuerlangen, können, und sollen auf der Heim-Reiß einige Rosenkräntz, wie auch nach obangeregten Aufopfferungen gebettet werden. Alsdann, wie der Einzug, also auch solle der Auszug geschehen, das ist, in guter Ordnung mit Bettung, oder Absingung der Lauretanischen Litaney, oder aber anderen Geistlichen Danck-Lieder; Welcher löbliche Gebrauch fast begunt in Abschlag zu kommen.

In

In würcklicher Anheim-Weeg soll man nicht mit Kehrung des Ruckens dem besuchten Orth auch gleich das Gemüth von der Andacht abwenden, sondern in selber, als lang der Weeg dauret, beharrlich fortfahren, zichtig, und Umsichtig fortwandlen, gleich einem, der einen gefundenen Schatz mit embsigister Sorgfalt durch wegen Rauber, Gesindel gefährliche Oerther nach Hauß traget, auf daß man den erlangten Seegen gantz, und nicht halb, oder Stuck-Weiß, oder wohl gar nichts darvon nacher Haus bringe.

Zu Hauß soll man ebnermassen nicht unterlassen Proceßion-Weiß in das Pfarr, oder anderes GOttes-Hauß einzuziehen, um allda gebührende Dancksagung zu widerhollen, etwann (sonders in Städten) durch Absingung des Te DEUM Laudamus, oder durch Verrichtung anderer anständiger Gebettlen, mit Anruffung der heiligen Patronen deren Pfarr-Kirchen, daß sie durch ihre Vorbitt die erworbene Gnaden-Schätz uns helffen zu bewahren; Worbey am allervorträglichisten seyn wurde zum Beschluß ein abermahlige Buß-Predig, durch welche der Wallfahrter kurtz, und

nachdrucklich zu ermahnen, sich von der nächsten Gelegenheit, und böser Gewohnheit zu sündigen, um so mühsam überkommene Gnaden, Seegen, Verdiensten, als so vil Seelen-Gewinn nicht gleich wider zu verliehren, alles fleisses zu hüten, welches der Haupt-Zweck ist, und seyn solle aller recht beschaffenen Christlichen Kirchfahrterer, nicht aber (wie bey manchen beschicht) nur der Ursach halben eine Wallfahrt vornehmen, damit man den lang zusamm gesparten Sünden-Rantzen auslähre, und gleich darauf wiederum aufs Neue mit alten Plunder, und Gottlosen Lumpen-Werck voll anschoppe, ohne Fleiß, und Sorg-Anwendung, künfftighin einen tugendsammeren Lebens-Wandel anzustellen. Bey disen, und mehr desgleichen gelüßters Wallfahrteren, welchen es entwederes an heiligen Ziehl, und End, oder an gebührender Andacht gebrichet, wird freylich jenes Sprich-Wort wahr befunden:

Wer offt Wallfahrten reiset aus!
Gar selten heilig kommt nach Hauß.

* * *
*

Nicht

Nicht Heil. Oerther, oder wunderthätige Bildnussen deren lieben Heiligen GOttes besuchen, machet heilig, wohl aber dieselbige heiliglich verehren, das ist, weilen die Gottseeligiste Verehrung in dem bestehet, denen verehrten Heiligen in ihren tugendsame Fuß-Stapffen nachzufolgen (dann zu disem Ende werden sie uns hauptsächlich zu Verehrung vorgestellt) daß unser Wallfahrten beforderist dahin abziehlen solle, erstlich durch ihre vil-mögende Vorsprechung von GOTT die Heyl und heilig-machende Gnad neben anderen würcklichen zu erwerben; Andertens dise beständig zu erhalten durch Meidung dessen, was Böß- und sündhafft ist, und durch Würckung des **Guten** in ihre Fuß-Stapffen einzutretten. Widrigen Fahls wurde das Creutz-Gehen ein Kreyß-Gehen seyn. David der gecrönte Prophet hat recht, da er von denen **Ungerechten** gesprochen, *Psalm.* 11. v. 9. **Die Gottlose wandlen in einem Kreiß herum.** Bekannte Sach ist es, daß die Jenige, so in einem Kreyß, oder Scheib um herein gehen, allezeit wider im vorig-altes Orth eintreffen, das ist, immerhin in ihre alte Sünd-Strassen anlangen. Nicht disen müssen die recht

gesinnte Wallfahrter nachartten, sonderen folgen dem Beyspiel deren heiligen drey Königen. Dise, nachdem sie von ihren Königreichen durch Jerusalem nach Bethlehem ihre beschwerliche Wallfahrts-Reiß verrichtet, allda den neugebohrnen Welt Heyland angebettet, ihme als Erstlinge der Heydenschafft gehuldiget, und mit Königlichen Opffer-Gaaben beehret, seynd sie nicht mehr nacher Jerusalem zu dem Falschhertzigen König Herodes zuruck gekehret, sonderen von dem Engel ermahnet einen weit anderen Ruck-Weeg in ihre untergebene Landereyen genohmen. Eben also solle auch ein Christlicher Pilgerfahrter nach verrichter Andacht an einem Gnaden-Orth sittlicher Weiß einen anderen, und besseren Ruck-Weeg antretten. Zu disem ermanglet es ihnen nicht an vilfähltig Englischer, innerlicher Ermahnung, und Göttlicher Einsprechung, theils durch den eignen Schutz-Engel, theils von Seithen des Gnaden-Liechts, erlangt durch die Vorbitt deren Heiligen, so man verehret, theils durch Lehr der Prediger, durch Unterricht- und Anleutung deren Beicht-Vätteren, durch Gottseelige Exempel anderer frommen Seelen, welche alle Hell-leichtende

Laith-

Laith-Stern seynd, als so vil Weeg-Weiser, die ein anderen Weeg-Zeigen, worauf man (im Geistlichen Verstand zu reden) gantz verändert nach Hauß kommen könne, und solle, hingegen jenen Weeg mißrathen, der zu dem Neyd-Mord- und Eyffersichtigen Ertz-Gleißner Herodes führet. Diser stellte sich zwar äusserlich gantz andächtig, und begierig dem neuen König der Juden persöhnlich zu verehren; Dahero sagte er zu denen drey Weisen: Matth. 2. **Ziehet nur hin / forschet fleißig nach dem Kind / und so ihr es gefunden / bringet mir hiervon Nachricht / daß auch ich komme / und selbes anbette.** Aber anderst im Mund, und anderst im Hertzen. Was für ein feine Anbettung er im Schild geführt, hat das vergossene Blut der unschuldigen Kindlein entdecket. Auf dergleichen Leist seynd geschlagen die verschlagene drey Seelen Haupt-Feind, die Welt, das Fleisch, und der Teufel. Dise sagen zu dir, O Wallfahrter! bey deiner Abreiß: Gehe nur hin, komme aber wider und gibe uns darvon Nachricht, wie es dir in deiner Hin- und Widerreiß ergangen, so wollen

len wir es auch mit dir halten ; Die Welt spricht : Ziehe nur hin , ich bin gantz nicht darwider , aber mit diser Bedingnuß , daß du widerum zu mir kehrest , mit mir haltest , handlest , und wandlest , wie zuvor.

Das Fleisch , wie wohl nicht gar gern , anerbiethet , und leihet gezwungener Weiß ihre Füß her , gleichsam wolte es sagen : Gehe nur fort an dises oder jenes Orth , aber mit disen vorbehalt , daß du wieder zu mir kehrest , mich gemächlich Ausrasten lassest , und die vorige Ergötzlichkeiten gestattest : Der Teuffel , ob er schon das Wallfahrten gar nicht gern sihet , schlüsset doch ein Aug zu , lasset geschehen , was er nicht verhinderen kan , bey sich gedenckend : Ziehe nur für dißmahl deinen Weeg hin , ziehe aber den alten Böß - angewohnten Menschen nur nicht gar aus , so behalte ich schon das Häfft noch in Händen , dich auf vorigen Umweeg zuruck zu ziehen , und dahin zu bringen , daß du auf meinen Kugel - runden Tantz-Boden nach alter Leyren so lang dich herum dumlest , bis dir der gute Vorsatz aus dem Kopff , und der darcklende Schwindel bis zum Niederfallen darein

kom-

komme. Solcher Gestalt verhalten sich die schlauhe drey Seelen-Feind, wie der arge Fuchs-Balg Herodes, wann sie müssen geschehen lassen, was sie nicht zu hindertreiben vermögen. Sie stellen sich alsdann, als ob sie nichts in Weeg zu legen gesinnet, gedencken aber anbey heimdickischer Weise, dich mit nächsten der gesammleten Verdiensten, und erworbenen Gnaden zuberauben: Laustеren demnach die Strassen-Rauber mit genauister Wachtsamkeit auf alle Gelegenheit, den Buß-gesinnten Pilgers-Mann widerum auf die alte Laster-Strassen zu verleuten mit tausenderley Renck und Schwenck. Wehe dem unachtsamen, der sich durch ihre falsch vorgespieglete Blendereyen lasset schlechter Dings widerholter mahlen hinder das Liecht führen; Was den drey Morgenländischen Königen, wann sie auf das Schein-höffliche Einladen von Bethlehem aus nacher Jerusalem zu dem gecrönten Schalck Herodes zuruck gekehrt wären, wurde widerfahren seyn, ist nicht gewiß, jedoch vernünfftig zu glauben, sie wurden so glückhafft, und unbekränckt nicht nacher Hauß gelanget seyn, das ist aber nur gar zu gewiß, daß, wann der Sünder von dem ange-

trettenen Buß- und Tugend-Weeg widerum abweichet, auf die vormahlige Irr-Strassen zuruck kehret, und den alten Unflath, wie das Wasser, hineinschlucket, mit einem solchen ruckfälligen Sünder, je öffter, je ärger es werde: Aerger von Seithen GOttes, welcher zur Straff so grober Undanckbarkeit mit seiner Gnaden einziehet, und gesparsammer wird: Aerger von Seithen des Sünders, welcher durch das Ruckfahlen in die schon gehabte Seelen-Kranckheit schwächer und zum Auffstehen Untüchtiger sich befindet: Aerger wegen mehreren Macht, und Gewalt des höllischen Versuchers, welcher, gleich einem Kercker-Meister den Ausgerissenen, und widerum eingeholten Gefangenen mit schwereren Feßlen enger einschliesset. Nicht so übel verfahret die Weltliche Justitz, und Gerechtigkeit mit einem Maleficanten, der ihr zum Erstenmahl in die Händ fallet, weit schärffer aber, und übler mit dem, der zum Zweytenmahl schuldig befunden wird, und nur aus lauter Gnad des Lands-Fürsten die Loß-Sprechung noch erhaltet, am aller strengsten und üblisten aber mit jenem, so wegen dreymahl widerholten Verbrechen eingezohen, nichts anderes als

als das endliche Todts = Urtheil zuerwarthen hat. Also ist weit ärger, schlimmer, und übler der Ruck = Fahl des Sünders, als der erste Sünden = Fahl.

Mercke dir dises, O Wallfahrter! und fasse es fein tieff zu Hertzen, daß, wann du schon zwey = drey = ja öfftermahlen zu der Göttlichen Gnaden = Mutter nach Neukirchen beym heiligen Blut zwar eine Wallfahrt, aber kein besseres Leben anstellest, es mit dir Blut = übel stehe: Beklage dich alsdann nicht, daß dir dein Wallfahrten so fruchtloß abgeloffen, nicht dem Gnaden = Orth, so du besucht, sonderen dir gibe die Schuld, daß du mehrmahlen jenes Orth, jene Persohn, jene Schlupff = Winckel, jene saubere Gesellschafft, böse Gewohnheit, jene nächste Gelegenheit, wo du so offt gefallen, wider deinen Vorsatz, wider dein dem Beicht = Vatter gethanes Versprechen, wider die innerliche Einsprechungen zu besuchen von deinen Seelen = Feinden hast über reden lassen, daß du jenen alt = boßhafften Menschen, den du auf dem Wallfahrts = Weeg mit dir hingetragen, nicht ausgezhoen, sonderen wieder mit dir nach Hauß mit geschleppet. Socrates, als sich einstens

ei-

einer bey ihme beklagte, daß er in seiner Wanderschafft, oder Frembde keinen Nutzen geschafft, antworttete: Ich verwundere mich dessen nicht / weilen du mit dir hin- und wider gewanderet; Setzete ferners hinzu: O wie weit besser wurde es mit manchen gehen / und stehen / wann sie von sich selbsten ausgiengen; Sich selbsten verliessen, von dem unlöblichen Leben, von zaumlosen Begierlichkeiten, von eingewurtzleten bösen Gewohnheiten abstunden.

Dahero, lieber Wallfahrter! lasse dir seyn, als hörest du vor dem Abzug aus deinem Hauß jene Wort, welche GOTT zu dem Patriarchen Abraham gesprochen, Gen. 12. v. 1. Gehe aus von deinem Erdreich / von deiner Freund- und Verwandschafft / von dem Hauß deines Vatters / das ist, ziehe aus von jenem unfruchtbahren Erdreich, so nichts als Düstel, und Dörner der Laster hervor gebracht, ziehe dich ab von der unordentlichen Liebe und Begierden zu den irrdischen Dingen, erschwinge dein Hertz von der Erden

den empor zu dem himmlischen Vatterland. Gehe endlich einmahl aus von deiner Verwandschafft, von übel gepflogener Bekanntschafft, Buhlschafft, von diser, oder jener verführischen Gesellschafft; ja so gar auch von dem Hauß deines Vatters, das ist, von dir selbsten, von deiner verkehrten Natur, von deinen inheimischen zum Bösen geneigten Anmuthungen: Dergleichen Haußgenossene seynd die aller ärgiste Feind, und Verräther ihres eigenen Hauß-Vatters. Also must du, der du immer verlangest, deine Wallfahrt mit Seel- und Leib Wohlfahrt zu vollbringen, von deinem Erdreich, und irrdischen, von verwandten, und sündigen Gemeinschafften, von Vätterlichen Hauß, und meineydiger Treuloßigkeit der Ansäßig- und übel angewohnten Begierden ausgehen; Ansonst wrud es heissen: Es flügt ein Gantz übers Meer, und kommt ein Gägä wider.

Ferners, wann du nach allbereit verrichter Andacht an dem Orth deiner Kirchfahrt Willens bist, den Abschied zu nehmen, bilde dir ein, es erschallen in deinen Gemüths-Ohren die Gewahrnungs-Wort, welche Christus der

HErr

HErr gegeben, jenem bey dem Schwemb-Teuch acht und dreyßig Jahr Kranck liegenden, und von ihme Gesund-gemachten Tropffen, Joan. 5. v. 14. Sihe! du bist gesund worden / von nun an sündige nicht mehr / damit dir nicht was Aergers begegne. Dises, O Christlicher Wallfahrter! lasse dir gesagt seyn; Jenes Orth, wohin du mit Christ-gezimmender Andacht verreiset, nun aber abzureisen beginnest, sihe an, und halte für ein solchen Schwemb-Teuch, allwo du durch GOTTES Gnad der Seelen nach gesund worden. Du weist villeicht aus eigner Erfahrnuß, daß, wann du aus einer Todts-gefährlichen Leibs-Kranckheit nach vil eingenommenen bitteren Artzneyen zur süssen Gesundheit gelanget, du dich auf alle Weeg und Weiß beflissen, alles zu meyden, was deiner Gesundheit kunte schädlich seyn, so wohl in Essen, und Trincken, als anderen Dingen; Eben also thue ihme, den unschätzbahren Schatz der Seelen-Gesundheit zu erhalten: Hütte dich in Gedancken, Wort, und Wercken von allem deme, so dir die vorige Seelen-Unbäßlichkeit kunte wider

auf

auf den Halß ziehen. Thue dises, so wirst du Leben, und ewig Leben.

Letztens, wann du zu Hauß ankommest, vermeine nicht, daß dein Pilgerschafft schon sein End erreichet; Dann, wie du schon von selbsten wirst wissen, also sollest auch jederzeit ingedenck seyn, daß dises zeitlich vergängliche Leben in der That nichts anders seye, als ein immerwehrende Wander- und Pilgerschafft. Gleichwie du nun auf deiner Kirchfahrt-Reiß um die unter Weegs gehört- oder geschehene frembde Händel, die dich nichts angiengen, nichts angenommen, dein Hertz nirgends angehefft, sonderen allein auf dein Ziehl und End, deine Andacht recht zu verrichten, und wieder schleinig ohne aufenthalt nacher Hauß zu eilen, bedacht gewesen, also verhalte dich auch Anheim durch dein übriges Leben. Laß nicht aus der Gedächtnuß das Haupt Ziehl deiner zeitlichen Pilgerschafft, welches ist GOtt dienen mit Haltung seiner Gebott, und auf solche Weiß ohne Anklebung des Hertzen an die Geschöpff nach dem wahren Vatterland fort eilen; Weilen wir (wie der Apostel sagt) Hebr. 13. v. 13. **Hier kein bleibende Statt haben / son-**

sonderen ein Zukünfftige suchen. Dahero ermahne ich euch bittlich mit dem Apostel-Fürsten Petro 1. Petr. 2. Allerliebste! ich bitte euch / als Frembdling / und Pilger / daß ihr euch enthaltet von fleischlichen Begierlichkeiten / und von allem dem, wordurch die eitle Welt, und listige Teuffel euch eine Hindernuß in dem Weeg legen kunten: Glückseelig spricht der heilige Bernardus Serm. 7. in Quadrag. jene, die sich in disen gegenwärthigen Lebens-Lauff also aufführen, wie Frembdling, aus dem Elend in das gebenedeyte, mit Milch und Hönig-flüssende gelobte Land der Auserwählten fort-wandlende Pilgram, welche alles, und alles für lauter Eitelkeit halten, ausser GOtt lieben / und ihme alleinig dienen. Ich aber sage zum Beschluß.

Auf dise Art der geht Wallfahrt /
In Guten bis zum End verharr't /
Kan Heiligkeit verhoffen.
Auf solche Weiß mit allem Fleiß
Verricht / Wallfahrter! deine Reiß /
Der Himmel steht dir offen.

Di-

Dise fast unvermerckt eingeschlichene Ermahnung kan für eine Hauß-Predig diene jenen, welche kein Gelegenheit haben vor Antrettungr vorhabender Wallfahrts-Reiß anderest woher einen Unterricht zuerhollen. Disen zum Guten werden nachfolgende Andachts-Ubungen, als ein Finger-Zeig, wie das bishero abgehandlete ins Werck zu setzen, beygesetzt; Ist also

erste Ubung,

oder

* * *

Gebett vor der Wallfahrt.

ALlmächtig-ewiger GOtt! vor dem Gnaden-Thron deiner unendlichen Barmhertzigkeit mit demüthigister Anbettung werffen wir uns nieder, als Verwerffungs-würdigiste Sünder, bittende, du wollest von deinem Angesicht uns arme nicht verstossen. Wir glauben vestiglich deiner unbetrüglichen Warheit, die sich gewürdiget durch unfehlbare Offenbahrung das wahre glaubens-Licht in uns anzuzünden: Durch dises erleuchtet glauben, und bekennen wir, daß du ein einiger GOTT in der Weesenheit, und dreyfach in den Persohnen, ein

Er-

Erschaffer und Herrscher aller Dingen, ein gerechter Bestraffer der Bösen, und gütigister Belohner der Frommen, daß die anderte Persohn Fleisch worden, und uns mit seinem kostbahristen Blut, Leyden und Todt erlöset, samt all übrigen Glaubens-Articklen. Wir hoffen Zuversichtlich durch die unendliche Verdienst JESU Christi mittels unserer durch deine Gnad unterstützter Mitwürckung dich als unsers letztes Zihl und End dermahleinst ewiglich zu besitzen: Wir lieben dich als das höchste, aller Lieb von sich selbst würdigiste Gut von innersten Grund unser Seelen, und aus pur lauterer Liebe gegen dir bereuen wir mit zerknirschten Hertzen all- und jede in Gedancken, Wort, Werck, und Unterlassung

begangene Sünden, mit vest gestelten Vorsatz, fernershin alle nächste sündhaffte Gelegenheit zu meyden, und tausendmahl ehender zu sterben, als dich mehrmahl schwerlich zu beleydigen. Ach! gütigister GOTT! sihe uns mit den Augen deiner grundlosen Erbärmnussen an, lasse dir gefallen unsern Willen, und Vorhaben, wormit wir gesinnet eine Wallfahrt vorzunehmen zu deiner gebenedeytisten Mutter beym Heil. Blut zu Neukirchen. Dise forderist durch deine Liebe bewegt, wollen wir verrichten, dir einen wohlgefalligen Liebs-Dienst zu erweisen in Verehrung deiner geliebtisten Jungfräulichen Gebährerin, zu Abbüssung unserer Sünden, zu Erlangung diser, und jener Gnad, und an-

anderen Heyl-Mittlen, dir künfftighin eyfferiger dienen zu können, in Vereinigung all unser Schritt, und Tritt, Abmattung, Reiß-Beschwerden mit den Schritten, Wercken und Leyden, welche Christus der Welt Heyland unsers Heyls wegen vollbracht. Christe JESU! wir bitten dich durch die Verdiensten diser deiner allerheiligisten Mutter, verleyhe uns natürlich- und übernatürliche Kräfften, und Andachts-Eyffer dise instehende Wallfahrt-Reiß dir zu grösseren Ehr, zu gezimmender Verehrung deiner werthisten Mutter, uns zu Leibs- und Seelen-Erspruͤßlichkeit in Begleitung unsers Heil. Schutz-Engel anzutretten, fortzusetzen, und glücklich zu vollenden, Amen.

Bitt-Seufftzer /

Bey ersten Ansehen des Marianischen Gnaden-Hauß.

SEye zu tausendmahl gegrüsset O guldenes Hauß, Maria! in disem deinem Mütterlichen Gnaden-Hauß, welches mit so vil scheinbahren Wunder-Wercken dir GOtt zu einem Wohn- und Thron-Sitz zu Trost der Betrübten, und elenden Kinder Evå auf Erden hat aufrichten wollen, und unseren Augen vergonnet selbiges nun allbereit von weiten ansichtig zu werden: Wir sagen GOtt und dir deßwegen hertzinniglichen Danck und schicken unser söhnliche Bitt-Seufftzer voran, daß uns GOtt durch

durch deine Vorsprechung und Verdiensten wolle entgegen schicken jene Gnaden, die uns zubereiten, würdiglich vor deinem gnadenreich-Mütterlichen Angesicht erscheinen zu können, Amen.

Erster Fußfahl.

Unweit dem Orth der Wallfahrt.

O Liebreichiste Mutter unsers Heyls! dero Liebs-Feuer vil Gewässer der Unbilden nicht haben können auslöschen, mit Knye-fälliger Ehrenbietigkeit grüssen, und benedeyen wir dich, zu einiger Ersetzung jener Schmach, und Unbild, wormit dich dein Verfolger aus teufflischer Eingebung, und boßhafften Gedancken, durch dreymahliger Stürtzung in

Bronnen unserer Verehrung hat wollen entziehen. Wir erkennen, und bekennen dich, als ein würdigiste Mutter des HErrn aller Lieb- Lob- und Ehren-Werth: Dich als ein Königin Himmels, und Erden sollen preysen alle Völcker-Schafften. Wir ruffen aus der Tieffe unsers Reu-müthigen Hertzen zu dir, du wollest dein liebes Kind, so dir kein Bitt versagt, für uns Anflehen, daß es die so überhäuffte Sünden der bösen Gedancken, wormit wir seine Majestät so vilfältig beleydiget, uns mildiglich wolle verzeyhen,

Amen.

(✠)

Zwey-

Zweyter Fußfahl.

O Maria! du Heyl-Bronnen lebendiger Wasser, aus deme die Sünder das Heyl, der Gerechte die daurhaffte Gnaden-Stärcke, der Seelige nach GOTT ihre Freud schöpffen, Himmel und Erden samt allen, was darinn eingeschlossen, sollen zu lauter Lob-Zungen werden, mit uns in tieffister Ehr-Bezeigung deinen heiligisten Namen groß zumachen, zu einiger Hereinbringung jener Unehr, wordurch das Ketzerische Laster-Maul deines Feinds dich so Gottloß beschimpffet. Wir bitten hingegen, würdige dich an disem deinem Wohn-Orth für uns bey deinem Göttlichen Sohn ein gnädiges Vorwort einzulegen, zu

Erlangung der Verzeyhung jener Sünden halben, wormit wir Mittels unser Laster-Zungen, und üblen Reden ihne zum gerechten Zorn, und billicher Straff gereizet haben, Amen.

Dritter Fußfahl.

O Maria! du Trost-Bronnen aller Betrübten, du immerwährender Ausfluß Göttlicher Güte, du überreicher Rinnsal, und Quäll-Ader aller uns zu flüssenden Gnaden, du auserlößnistes Kunst-Stuck aus allen Göttlichen Wercken, alle Geschöpff, und Werck diser allmächtigen Hand seynd von uns eingeladen, GOttes, und deine Ehr mit uns zu erhöben, und zu verkündigen,

zu

zu einiger Ergäntzung jener thätlichen Verletzung, und empfangner Haupt-Wunden, welche dir in deiner Bildnuß der grausame Schwerd-Streich des Bild-Stürmers gemacht; wir bitten dich als ein Mittlerin zwischen GOtt, und dem Menschen, wende ab von unseren Häupteren das gezuckte Rach-Schwerd Göttlicher Gerechtigkeit, welche unsere in Werck verübte Missethaten, so manigfältig verdienet: Und zumahlen unser durstige Seel nach dir verlanget, wie ein verwundtes Hirschlein nach frischen Bronn-Quälle, also erlaube uns, wiewohl unwürdigen in dein Heyl-flüssendes Gnaden Hauß, und vor dein Hoch-gewünschtes Angesicht einzutretten.

NB.

NB. Nach jedem Fußfahl mag ein- oder dreymahl der Englische Gruß gesprochen werden.

Andachts-Ubung.

Bey- oder vor dem Altar der Marianischen Wunder-Bildnuß.

UNendlich mahl nach allen Leibs- und Seelen-Kräfften seye gegrüst, und gelobt, O aller gebenedeytist- und mild-reichiste Jungfräuliche Mutter unsers HErrn JESU Christi! Mutter der schönen Liebe, der heiligen Hoffnung, Mutter der Barmhertzigkeit, voll der Gnaden, du allgemeine Zuflucht der Sünder! sihe! wir arme Sünder flühen, und erscheinen, allda vor deinem sonderbahr erwählten Audi-

dientz- und gnädigrm Erhörungs-Thron; mit kindlichen Vertrauen fallen wir vor disem nieder, und aus schuldiger Unterthänigkeit vor deinen heiligen Füssen liegende Seufftzen wir von Grund unsers Hertzens zu dir, mit weynenden Augen bittende, wende auch deine barmhertzige Augen zu uns; mit jenem starcken Armb, worauf dein geliebtistes Kind mildiglich ruhet, greiffe uns unter die schwache Armb, richte uns auf, und erhöbe uns Gefallene von dem Fahl, damit wir bey GOTT wieder in Gnaden zu stehen kommen. Dises verhoffen wir mit desto sicherer Vertröstung, je gütiger du dich erwisen gegen jenem Sünder, der dich in deiner Heil. Bildnuß zu Schänden, zu Verspotten, drey-

mahl

mahl in Bronnen zu stürtzen, und endlich dein Heil. Haupt bis zu Wunder-seltzsamen Blut-Vergiessung zu verwunden ankommen: Hast du einem so lasterhafften Haupt-Bößwicht die Gnad erlanget, daß er sich bekehret, und gebesseret, wie vilmehr haben wir uns zu getrösten, du werdest dein Gnad-volles Angesicht von uns nicht abkehren, die wir hieher gewallfahrtet, nicht dich zu schmähen, sondern zu loben, und zu verehren, nicht dich mit Bronn-Werffung, oder auf andere Weiß zu verunbilden, sondern bey dir, als dem Bronnen des Lebens uns zu laben, zu erquicken, und von Sünden rein zu Waschen, vilweniger dich zu verwunden, wohl aber unser Seelen-Wunden zu heylen;

O

O fürwahr in der That süsse, O milde, O sanfftmüthige Mutter! du hast allda in dem Werck erzeigt, daß kein Sünder so groß seye, welcher nit durch dein Mild-Mütterliche Vorbitt noch möge Gnad erlangen. Weilen dann, wie deines geliebtisten Sohns, also auch dein H. Will nicht ist der Todt des Sünders, sonderen daß er sich bekehre, und lebe, so ist auch unser ernstlicher Willen, und Verlangen, daß wir Mittels deiner Vorbitt, O Jungfräuliche GOttes Gebährerin, und wieder Gebährerin deren Sünder, zum besseren Leben, die Gnad der Bußfertigkeit, und Lebens-Besserung erwerben; ach! erleuchte so dann unseren Verstand, daß wir all unsere Sünden recht erkennen, die

er-

erkannte in Beicht-Stuhl vollkommentlich bekennen; entzünde unseren Willen mit Göttlicher Liebe, damit Hertz, und beyde Augen, als drey Bronnen-Quäll in wahre Buß-Zäher zerflüssen, hilffe uns ein hertzliche Reu, und Leyd erwecken nebst steiff-kräfftigen Vorsatz, die bereute, und gebeichte Sünden nicht mehr zu begehen, die nächste Gelegenheiten zu meyden, die nöthige Heyl-Mittel zu ergreiffen. Also zubereit und bestelt fürstehle uns deinem Sohn, O unser Mittlerin! O unser Fürsprecherin! O unser liebreichiste Helfferin, Trost-Heyl und gnaden-volle Mutter Maria, Amen.

Abschied- oder Urlaub-Gebett.

O Ubergebenedeytiste Frau des Himmels und der Erden! O unbefleckte Jungfrau! O Trost, süsseste GOTTES Mutter MARIA! so troßtreich uns gewesen der kurtze Aufenthalt in deiner anmüthigisten Gegenwart, so schmertzlich fallet uns die Entfehrnung von deinen Mütterlichen Gnaden-Hauß. Ein Stich gehet ins Hertz, da es an Abschied- und Urlaub nehmen gedencket: Jedoch weil es den Leib nach muß geschieden seyn, anbey aber, wo der Schatz, alldort das Hertz unabtrenlich angeheftet zu verbleiben suchet, also lassen wir dises, als

F den

den edleren Theil des Menschen bey dir, als unseren werthisten Schatz zuruck an statt eines ewigen Lichts, und Hell-klaren Anzeigen unser gegen dir stett brinnenden Liebe, zum Opffer, und Unterpfand schuldigister Danckbarkeit für allen verliehenen Trost, erlangte Gnaden, Göttlich- und Mütterlichen Seegen, Leibs und der Seelen-Heyl. O Huld-reichiste Himmels-Königin! durch dise Dancksagung wegen allbereit empfangenen Gnaden bitten wir dich um Neue die Alte fernershin ohne Verlurst zu bewahren. Du hast jenen bösen Menschen, der dir allhier so vil Schmach und Unehr angethan, so lang nicht von der Stell lassen gehen, bis er in sich gangen, aus einem Bild-Stürmer ein Bild-

Ver-

Verehrer, aus einem Ertz-Ketzer ein Fromm-Catholischer Christ, aus einem Sünder ein reumüthiger Büsser worden, und beständig verblieben ist, diser grossen erzeigten Barmhertzigkeit erinneren wir dich, gleichwie wir selbst nicht wollen von hinnen gehen, also lasse uns auch nicht von der Stell, bis wir in gantz andere Menschen veränderet, durch dich von GOTT die Gnad erhalten, in dem angetrettnen Buß-Weeg beständiglich vort zuwandlen. Wir unser Seiths erneueren wiederholter massen unseren steiff abgefaßten Vorsatz, den allhier zwischen GOTT, und uns durch deine Unterhandlung geschlossenen Friedens-Bund nimmermehr meineidiger Weiß zu brechen, sondern unerbrüchlich zu unter-

terhalten. Weilen dir aber unser grosse Schwach- und Blödigkeit vorhin schon bekannt, bekannt die Arglistigkeit unser Feinden, die Menge der Gefahren, und Fallstricken, wormit unser Leben auf allen Seithen umringet, seufftzen wir zu deinem Mütterlichen Hertzen, welches voll der Güte, und Liebe ist, knyefällig

Erster Fußfahl.

BIttende, erbitte uns von dem Göttlichen Gnaden-Licht die Erleuchtung unsers duncklen Verstands, daß wir das Gute von dem Bösen wissen zu unterscheiden, dises zu meyden, jenes zu würcken, die heimliche Nachstellungen zu erkennen, den er-

erkannten bösen Gedancken, und sündhafften Eingebungen gleich ritterlich zu widerstehen, und nach deinem Beyspihl, wie du das Haupt der höllischen Schlangen zerknirschet, auch wir in Anfang den teufflischen Versuchungen keinen Eingang zu gestatten, sonderen selben unter deinem Beystand mit allmöchlichen Widerstand zu begegnen: darzu

O Mutter! seegne uns mit deinem lieben Kind /
In Guten uns erhalt / bewahr uns vor der Sünd.

Zum anderen fallen wir vor deinem liebseeligisten Angesicht mehrmahl auf unser Knye und Angesicht darnieder, mit Hertz, und Mund flehentlich

zu dir Ruffende, du wollest mit deinen holdseeligen Lefftzen, die gleich seynd einem trieffenden Hönig-Saum, uns von deinem Göttlichen JEsu Kind auswürcken die Weißheit, und kluge Behutsamkeit, daß wir in Zukunfft wissen unsere Zungen besser zu regieren, und nichts anders zu reden, als was zu GOTTES, und deiner grösseren Ehr, zu Auferbauung des Neben-Menschen, zu Nutz, und Beförderung unsers Seelen-Heyls gedeyen möge: Zu dem Ende

O Mutter! seegne uns mit deinem lieben Kind
In Guten uns erhalt / bewahr uns vor der Sünd.

(✠)

Den

DEn dritten Fußfall, wor- durch wir uns zuletzt noch einmahl vor deinen gebe- nedeyten Füssen am Fuß deines Mütterlichen Gnaden-Throns de- müthigist niederwerffen, opfferen wir dir auf, samt den zwey vorher- gethannen mit all unseren guten Wercken in Vereinigung jener Fußfähl, welche Christus unser Erlöser auf dem Creutz-Weeg nach dem Calvari-Berg für uns gethan, wie auch alle Schritt in unser Heimmath-Reiß in Verei- nigung jener Reisen, welche du samt deinem Göttlichen Sohn auf diser Welt zu unser Wohlfahrt ver- richtet, durch das allerheiligiste Hertz JESU, mit angehenckter Bitt, lange noch einmahl vor un- seren Hinscheyden bey deinem Hertz-

liebsten Sohn bittlich ein, daß er uns auf dem Weeg jene übernatürliche Gnaden-Stärcke mitgebe, daß wir uns vor dem Wiederfahl in die alte Laster aufrecht erhalten mögen, in Haltung der Gebotten GOttes, und Christ-Catholischen Kirchen wandlen, in Göttlicher Gnad verharren, in Glaub, Hoffnung, Liebe, und aller Christlicher Gerechtigkeit wachsen, und zunehmen: Erlange auch allen den Jenigen, so dises heilige Orth andächtig besuchen, und dich in deiner heiligen Bildnuß inbrünstig verehren, ebenfahls die Verzeyhung ihrer Sünden, heisse Zäher der Reu, und Leyd, die Bekehrung zu einem besseren Leben, und dessen ein seeliges Ende, und nach disem ein glückseeli-

ligen Eingang zum ewigen Leben durch die Krafft deiner heiligisten Verdiensten, und heiligen Bluts, so aus diser deiner heiligen Bildnuß wunderbahrlicher Weiß geflossen ist. Desthalben seye zu tausendmahl wiederholt die Bitt um deinen Mütterlichen Seegen:

Maria! seegne uns mit deinem lieben Kind:
In guten uns erhalt/ bewahr uns vor der Sünd.

Danck-Gebett/

Bey wieder Ankunfft zu Hauß.

AJlgütig - barmhertzigister GOTT! wunderthätige Mutter der Barmhertzigkeit beym heiligen Blut, heiliger

 Schutz-

Schutz-Engel, euch seye Lob, Ehr, und unendlicher Danck gesagt um die glücklich vollbrachte Wallfahrt: Dir Grund-gütiger GOTT! wegen diser und anderen verliehenen Gnaden, dir O liebhertzigiste Gnaden-Mutter zum heiligen Blut wegen durch deine Mütterliche Vorbitt erlangten Leibs- und Seelen-Gutthaten, dir, O heiliger Schutz-Geist! wegen treu geleister Begleitschafft, und sicherer Hin- und Wiederführung. Ihr liebe heilige GOttes, die wir in disem GOttes-Hauß für unsere Patronen verehren, helffet uns gebührenden Danck zu sagen, wir ruffen zu euch: Erlanget durch eure Fürsprechung uns Gnad, daß wir uns in der That jederzeit danckbar erzeigen.

In

In deinen Mütterlichen Schutz, O seeligiste Jungfrau MARIA! und absonderlichen Schirm fliehen, und empfehlen wir uns abermahl, und alle Tag unsers Lebens; Mache durch dein nachtrucklichiste Vorbitt, und allerheiligiste Verdiensten, daß all unser Gedancken, Wort, und Werck, all unser Thun und Lassen eingerichtet werden nach deines Göttlichen Sohns und deinem Mütterlichen Wohlgefahlen. O MARIA bey dem heiligen Blut! bitt für uns arme Sünder, jetzt, und in der Stund unsers Absterbens,.

A M E N.

-§ (✠) §-

An-

Andächtige

Kirchfahrt-Lieder/

Bey

Antrettung der Wallfahrt.

I.

O GOtt! O Schöpffer aller Ding!
Urquäll all guter Wercken!
Unser Bitt-Stimm dein Ohr durchdring,
Eil uns mit Gnad zu stercken.
Zu deiner, und Mariä Ehr
Ein Creutz-Gang wir Vorhaben,
Daß wir nach Hauß nicht kommen leer,
Bereit uns deine Gaaben.

2.

O GOtt! O allerhöchstes Gut,
Von Hertzens-Grund geliebet,
Aus Lieb zu dir uns schmertzen thut,
Daß wir dich offt betriebet.

Wir

Wir hoffend bitten, unsere Sünd
Uns gnädiglich verzeyhe:
Recht Buß zu thun wir seynd gesinnt,
Darzu dein Gnad verleyhe.

3.

Daher, O GOtt! zu zeigen dann,
Daß wir dich hertzlich Lieben,
Die Wallfahrt-Reiß gestellt wird an,
Ein Buß-Werck auszuüben.
Wir zu dem End dir opfferen auf
All Schritt samt all Beschwerden,
Vereiniget mit jenem Lauff,
Den du verricht auf Erden.

4.

Daß zu Neukirchen Wunder-Blut,
Dein Mutter so vergossen,
Dahin uns machet frischen Muth
Zu Reisen unverdrossen.
Vor deiner Mutter Gnaden-Bild
Wir gehen dich zu ehren:
Und dir zu Lieb dein Mutter mild
Zu preisen wir begehren.

5.

Du stett getreuer Schutzes-Geist!
Ihr heilige Patronen!

Wir

Wir bitten, uns Gesellschafft leist,
Uns hilffreich beyzuwohnen:
Erlangt uns Gnad durch eur Vorbitt,
Kein Mißtrit zu begehen,
Sondern villmehr durch alle Schritt
Bey GOtt wohl zu bestehen.

6.

Vorläuffig wir dich, GOttes Sohn!
Durch deine Mutter bitten,
Du wollst bey ihren Gnaden = Thron
Mit Gnad uns überschitten:
Leibs = und Seel = Kräfften uns ertheil,
Vermehr die Andachts = Flammen,
Daß wir recht würcken unser Heyl:
Alles in deinem Nahmen.

Unter Weegs.

Einladungs = Lied aller Geschöpff zu Lob Mariä.

I.

Auf ihr Creaturen all!
Mariä Lob erhebet,
Die ihr in blauen Sternen = Saal,
Und auf dem Erdreich schwebet.

Uns

Uns helffet bey Chor = wechsel Weiß
Die Metten abzusingen.
Zu Ehr Mariä, Lob, und Preyß
Last eur Stimm erklingen.

2.

Die Engel = Chor! gebührt der Rang,
Dem Reihen da zu führen.
Das angestimmte Lob = Gesang
Wir werden secundiren.
Ihr übrige Geschöpff zumahl
Auf eure Art beystimmet:
Dem Widerhal durch Berg und Thal
Das letzte Wort gezimmet.

3.

Ihr Sternen = Fackel allzusamm,
Im Firmamend gepflantzet,
Lob Preyß mit uns Mariä Nahm,
So gleich den Sternen glantzet.
Als Morgen=Stern hat sie gebracht
Den Tag, die Nacht verkürtzet,
So Eva uns hat verursacht,
In Finsternuß gestürtzet.

4.

Sag, Adler! Der im Vogel = Reich
Den Scepter hast Errungen,

Ob

Ob jemand sich Mariä gleich
In Heiligkeit erschwungen?
All Heiligen sie weit vorgeht,
All Engel überflüget:
Zu nächst an GOttes-Seithen steht,
Ihn gnädig zu uns bieget.

5.

Ihr Silber-Bächlein stellt euch ein,
MARIAM lobt, doch weichet,
Der, die mehr ist, dann Christall-Rein,
Das Wasser ihr nicht reichet.
Von aller Sünd war frey allein,
Verschmäht doch nicht die Sünder,
Will, daß all sollen ihr gleich seyn,
Rein Mutter reine Kinder.

6.

Mariä Demuth rühmet an
Ihr Thäller tieff gegründet,
Aus euch sich keines zeigen kan,
Die sie nicht überwündet.
Je mehrer sie erhöhet war,
Je tieffer sie sich neiget.
Die Demuth den Weeg Sonnen-Klar
Zu wahrer Hochheit zeiget.

7. Du

7.

Du Sonn! der Gütigkeit Sinn-Bild,
 Günstig den Böß- und Frommen,
Erstaunend Preiß die Jungfrau mild,
 Der du nicht kanst beykommen.
Sie scheint, erleucht, erhitzt zu gleich
 Mit ihren Gnaden-Strahlen,
Steinharte Hertzen macht Wachs weich,
 Daß alle GOtt gefallen.

8.

Ihr Felsen-Berg, hart, wie das Ertz
 Als Zeügen seyd vorhanden,
Im Glauben wie Mariä Hertz
 Sey unverruckt bestanden.
So steiff ihr Hoffnung war bestelt,
 Womit sie stett gegrünnet,
Das alls Hoch-Grünnes in der Welt
 Zu keiner Gleichnuß dienet.

9.

Du hitzigs Element gib Feur,
 Ein Salve mach Loß-brennen,
Mariä Liebs-Brunst ungeheur
 Darmit gib zu erkennen
Sie liebet GOTT, und uns weit mehr
 Als alle Seraphinnen;

G O Daß

O daß ein Füncklein in uns wär,
Wie wurden wir nicht brinnen!

10.

Ihr übrige Geschöpff der Welt
In disem Chor nicht schweiget,
Der Mutter GOttes auserwählt
Euch ehrenbietig zeiget.
So vilmahl sie gegrüst soll seyn,
Als Gräßlein auf den Wisen,
Als Stäublein vil bey Sonnen-Schein,
So vilmahl sey geprisen.

11.

O Jungfrau! laß gefallen dir
Das Lob von uns gesungen,
In Hertzen leß, was nach Gebühr
Nicht sprechen kan die Zungen.
Aus all Lob-Sprüchen, die von Mund
Geflossen deiner Söhnen,
Ein Krantz wir flechten in der Stund,
Dein Haupt darmit zu crönen.

12.

Den Ehren-Krantz aufsetzen dir
Mit Bitt, und dem Gedinge:
Durch neuen Tugend-Flor darfür
Auf grünnes Zweig uns bringe.

Daß

Daß wir gut Früchten bringen all,
Dein Gnaden-Bronn laß flüssen.
In dem Bronn unser Hoffnung fall,
Zum Heyl wird uns erspriessen.

Begierd-Gesang

Zur Wunderthätigen Gnaden-Mutter

Gleichnuß Weiß gestellt.

I.

WJe das Hirschlein auf den Auen
Eill't zu frischen Bronnen-Quäll,
So zu unser lieben Frauen
Seufftzet unser Hertz und Seel.
Auf sie Bauen
Mit Vertrauen
Hat niemahl' geschlagen fehl;
Wer sie ehret
Wird gewehret
Seiner Bitt getröstet schnell.

2.

Wie die Ymblein zu der Rosen
Hurtig fliegen Hauffen-Weiß,

Und gar hertzlich ihr Liebkosen
Wegen süsser Hönig-Speiß.
So wir eben
Uns begeben
Zu MARIA mild und süß:
Geistlich Rosen
Uns Krafftlosen
Deinen Lebens-Safft ausgüß.

3.

Wie die junge Hennlein schlieffen
Unter Mutter Flügel-Schutz,
Hinter Brust-Wehr sich vertieffen,
Dem Stoß-Vogel bieten Trutz:
Wir ingleichen
Zu entweichen
Unser Feinden-Raub, und Mord,
Nach der Jenen
Wir uns Sehnen,
Die der Sünder Zuflucht Orth.

4.

Wie das Kind zur Mutter-Fliehet,
Wann der Vatter straffen will,
Durch sie sich der Straff entziehet:
Mutter Vorbitt giltet vil.
Wir nicht minder
Arme Sünder,

Die

Die wir haben Straff verschuld,
Sünd verfluchen,
Bey dir suchen
Mutter GOttes Gnad, und Huld.

5.

Wie Begierd die Krancken tragen
Zu dem Artzt, und Artzeney,
So wir auch nach jener Fragen,
Die uns macht von Kranckheit frey.
Ohn verweilen
Dorthin eilen,
Wo das Heyl der Krancken wohnt:
In Zufällen
Leibs und Seelen
Die Gesundheit uns vergonnt.

6.

Wie betrübte um her schauen,
Wo ein Trost für sie im Leyd,
So wir gehen zu der Frauen,
Der Betrübten Trost, und Freud.
Alles allen
Nach gefallen
Die Wund-Artztin worden ist,
Aus all Nöthen
Uns zu rötten
Ist bereit zu jeder Frist.

Gleich dem Hirschen, gleich dem Ymen,
Gleich den Hennlein, Kind'ren gleich,
Liebs-Begierden in uns Glimmen
Zu dir, Mutter Gnadenreich!
Gleich den Krancken
Ohne Wancken
Hoffnung ist auf dich gericht.
Höchst Geliebte!
Uns Betrübte
Tröst mit deinem Angesicht.

Ankunfft-Lied.

I.

BEglückte Stund, von Hertzens-Grund
Gesucht mit Füß, und Händen,
Die an das Orth zum Gnaden-Port
Uns glücklich macht anlenden,
O Hauß! O Platz! wo Ruht der Schatz,
Bereit uns zu bereichen,
Wir grüssen euch als Wunder-Reich
Mit Lob- und Freuden-Zeichen.

2.

In Gnaden-Bild, O Jungfrau mild!
Verlaub uns zu erscheinen,

Mit

Mit Reu und Schmertz zerknirschten Hertz
  Wir unsre Sünd beweinen.
Vor deinem Thron, und deinem Sohn
  Wir werffen uns zu Füssen:
O Gnaden-Meer! verlangt so sehr,
  Laß Gnaden-Ströhm ausflüssen.

3.

Begierd, zu dir so tragen wir,
  Uns hat gegeben Flügel,
Daß wir geschwind durch Lieb entzündt
  Durchreißen Berg, und Hügel.
Sie machte ring all schwere Ding
  Von Weeg uns angemessen,
Nun dein Anblick, voll Heyl, und Glück,
  Macht alle Mühe vergessen.

4.

Allein dahin steht unser Sinn,
  Dich würdig zu verehren,
Des Ketzers Schmach, so dir geschach,
  In Lob-Sprüch zu verkehren.
Wir hoffen vest, so mehr getröst,
  Du wirst uns seyn geneiget,
Je mehr du Gnad dem, der dich hat
  Entehrt, hier hast erzeiget.

5.

O in der That, du Zuflucht-Statt!
Der Sünder klein- und grossen,
Wer dich aufrecht um Gnad anfleht,
Nicht wird von dir verstossen.
Dein Mildigkeit nihmt auf mit Freud,
Die gleichsam schon verlohren.
Mutter getreu! uns springe bey,
Mach uns aufs neu gebohren.

6.

Mit Hertz, und Mund, von Seelen-Grund
Knye-fällig zu dir schreyen,
Verschmäh uns nicht, laß dein Vorbitt
Zum Heyl uns angedeyen:
Dein gutes Wort findt gutes Orth,
Von dir GOtt vorgetragen,
Was dein Hertz will, erlangt ihr Zihl,
Er kan dir nichts abschlagen.

7.

Dreymahl in Bronn gestürtzt mit Hohn,
Heyl-Bronnen wir dich grüssen,
An Leib und Seel dein Gnaden-Quäll
Uns heylsam laß erspriessen.
Durch deine Wund uns mach gesund,
Die Seelen-Wunden heyle,
Dein Wunder-Blut neu Stärck, und Muth
Zum Guten uns ertheile.

8.

8.

Erlang uns Gnad, all Missethat
Vollkommen zu erkennen,
Verschaff anbey ein wahre Reu,
Vermenget mit Buß-Thränen,
Hilff uns zu mahl von Sünden-Fall
Durch rechte Buß aufstehen,
Führ uns dein Hand, in Gnaden-Stand
Dem Tugend-Weeg zu gehen.

9.

Daß uns verschon dein liebster Sohn,
Fürsprecherin abgebe,
Nicht lasse nach, bis er die Rach,
Die wir verdient, aufhebe.
Still seinen Grimm, und uns mit Ihm
Vollkommentlich versöhne;
Durch Gnaden-Stärck an gute Werck
Uns künfftighin gewöhne.

10.

Nebst deiner Stimm, zeig Mutter Ihm
Die Brüst, so er gesogen,
Damit dein Sohn bewegt hiervon
Uns sey mit Gnad gewogen.
Wunden Blut-Roth im Fall der Noth
Zeig, Ihne zu bewegen,
Erweicht hiemit daß er ausschitt
Uns reichlich seinem Seegen.

11.

Hör unser Bitt, abschlag es nicht,
Durch JEsu Hertz wir bitten,
Die Reiß sieh an, die wir gethan
Samt allen Tritt, und Schritten:
O milde Frau! mit Gnaden-Thau
Uns eile zu erquicken.
Befihl uns GOTT, in aller Noth
Mit Hilff uns zu beglücken.

12.

Nicht weichen wir ein Schritt von dir,
Von deiner Gnaden-Porten,
Wir klopffen an, bis aufgethan,
Und wir erhört seyn worden.
Bittschrifft nimm hin, und liß darinn,
Was uns für Noth hertreibe:
Daß werd zu Theil uns Trost, und Heyl,
Das Fiat unterschreibe.

Abschid- oder Urlaub Gesang.

I.

O Abschid! O Urlaub! zwey bittere Wort,
Die Marck, und Bein schmertzlich durchschneiden,
Was

Was Schmertzen von einem so tröstlichen Orth,
Von Lieb-reicher Mutter sich scheiden.
All vorige Freud
Verkehrt sich in Leyd,
Der Abschid gedencket in Leyd uns versencket.
O schmertzlicher Streit;

2.

Weil nunmehr vorhanden die nemliche Stund,
Die uns befihlt Urlaub zu nehmen,
Durch dein Lieb, Trost-Mutter! das Hertz gantz verwund
Sich schwerlich darzu kan bequemen.
Je grösser der Trost,
Den da wir verkost,
Je trauriger klinget die Stund, die uns bringet
Zur Abreiß die Post.

3.

Was Petrus gewunschen, wär auch unser Wohn,
Allhier aufzubauen drey Hütte,
Die erste Zwey für dich, und für deinem Sohn,
Für unsere Wohnung die Dritte.

Weil

Weil diß Glück, und Heyl
Dem Leib nicht steht feil,
Bey dir wir verbleiben ohn alles Abtreiben
Mit besseren Theil.

4.

Das Hertz dort, wo ihr Schatz, zu blei-
ben begehrt,
Du bist der Schatz, sie zu bereichen,
So bleibe dann unser Hertz hier dir verehrt,
Mit übrigen Leib von dar weichen.
Das Hertz sich einfind
Wie Ampel, so brind,
Nach ihrem Verlangen, verbleibt vor dir
hangen
Durch dein Lieb entzind.

5.

Fußfällig vor deinem gnadenreichisten
Thron.
Um alle Gnad Danck dir ablegen,
Die du uns hast von delnem Göttlichen
Sohn
Gebracht durch dein Vorbitt zu wegen.
Wir bitten anbey,
Bitt für uns aufs neu,
Daß wir so fortfahren, in Guten verharren.
GOTT, und dir getreu.

6. Was

6.

Was kan zur Sünd reitzen, vornehmen uns steiff
Umsichtig zu fliehen von weithen,
Du unter die Armben, Schutz-Mutter, uns greiff
Sig-Heldig die Feind zu bestreiten:
Uns stärcke den Muth
Dein Wunden, und Blut
Bis zu Blut-Vergiessen, bis liget zu Füssen,
Der Seelen-Feind Wuth.

7.

Laß dir seyn befohlen die Jenige all,
Die hieher gekommen Wallfahrten,
Und die noch in deinem Neukirchischen Saal
Dir werden mit Andacht aufwarthen;
Der Heyden-Parthey,
Und unser darbey
Gedencke in Gnaden, mit disen beladen
In Himmel erfreu.

8.

Wir dir Anbefehlen das gantze Geschäfft
Des leiblichen Heyls, und der Seelen,
All schädliche gifftige Straff-Pfeil end-kräfft,
Die unseren Leben nachstellen.

Ma-

Maria Höchst mild,
Mit Gnaden erfihl!
Belieb zu bewahren in allen Gefahren
Uns durch deinem Schild.

9.

Dir mehrmahl aufopfferen unsere Schritt,
Die Ruckreiß samt all Thun und Lassen,
Behüt uns vor sündigen Fall, und Miß-
Tritt,
Dein Schutz uns Begleit auf alle Strassen,
Geh uns an die Hand
Zu Wasser, und Land,
Daß wir frey von Sünden uns allzeit be-
finden
In Gnaden-Wohlstand.

10.

Nach Göttlichen Willen wann wir zu Letzt-
mahl
Dich allhier verehrt, und gesehen,
Daß wir dich dort sehen in Ewigkeit all,
Verschaffe, das möge geschehen.
O Führerin Zeig
Uns jenen Gangsteig,
Der uns dorthin führet, wo ewig floriret
Das Palmen Sig-Zweig.

11.

Wann anbricht die Förchtlich-höchst bittere Stund,
Die uns bricht ab den Lebens-Faden,
Wann höllische Macht beyzubringen begund,
Uns unwiderbringlichen Schaden,
Da da nicht verweil,
Zu helffen uns eil,
Das wir in Absterben nicht ewig verderben,
Dein Beystand mittheil.

12.

Barmhertzige Mutter, liebsüßiste Frau!
Weil jedoch es muß seyn geschiden,
Noch einmähl mit gnädigen Augen uns anschau,
Endlaß uns begnadet in Friden,
Ein Mutter zeig dich,
Mit Gnad uns ansich,
Daß wir dir nicht minder uns zeigen als Kinder,
Bey GOTT für uns sprich.

Ergreiffe das Händlein des Göttliche
Kind,
Und gibe darmit uns den Seegen,
Glückseelig das Hauß ist, wo der sic
einfind
Weil alles Heyl daran gelegen:
So gebenedeyt
Wir sprechen mit Freud:
Gelobt sey geprisen dein Sohn, du mit diser
In all Ewigkeit.

Abreiß-Gesang.

I.

DEn Ruckweeg dann wir tretten an
Mit Betten, und mit Singen.
Für Gnaden all Dancksagungs-
Schall
Soll Berg, und Thal durchdringen;
So singt dann allzusamm:
Maria! sey dein Nahm
Gelobt, gebenedeyt
In alle Ewigkeit

2. Durch

2.

Durch alle Schritt um dein Vorbitt
Dir, Jungfrau! Danck erstatten,
Als offt Pulß schlagt, so offt gesagt
Sey Danck für all Wohlthaten.
So singt dann allzusamm:
Maria! sey dein Nahm
Gelobt, gebenedeyt
In alle Ewigkeit.

3.

Was uns falt schwer, dein Lob vermehr
Samt allen Athem-Zügen,
In Danckbarkeit zu keiner Zeit
Wird unser Hertz erligen.
So singt dann allzusamm:
Maria! sey dein Nahm
Gelobt, gebenedeyt
In alle Ewigkeit.

4.

Berg auf, Berg ab für alle Gaab,
Die uns dein Gunst erwisen,
Vil tausendmahl, ja ohne Zahl
Dein Güte sey geprisen.
So singt dann allzusamm:
Maria! sey dein Nahm
Gelobt, gebenedeyt
In all Ewigkeit.

5.

Ihr Bäumer hoch weit höher noch
Den Heyl-Baum benedeyet,
Der Edle Stamm bracht GOttes-Lamm,
So uns von Sünd befreuet.
So singt dann allzusamm:
Maria! sey dein Nahm
Gelobt, gebenedeyt
In alle Ewigkeit.

6.

Im Lufft was schwebt, auf Erd was lebt,
Was in dem Wasser schwimmet
Vier Element mit uns behend
Mariä Lob beystimmet.
So singt dann allzusamm:
Maria! sey dein Nahm
Gelobt, gebenedeyt
In alle Ewigkeit.

7.

Als vil sich Sand find auf dem Land
Im Meer, und allen Orthen,
So offt soll seyn die Jungfrau rein
Gelobt als Gnaden-Porten.
So singt dann allzusamm:
Maria! sey dein Nahm
Gelobt, gebenedeyt
In alle Ewigkeit.

8. Be-

8.

Bewahr uns all, daß keiner Fall
In alten Sünden-Letten,
Ach! sey darfür, daß nit mehr wir
Gnad-Perlein ins Koth tretten.
So singt dann allzusamm:
Maria! sey dein Nahm
Gelobt, gebenedeyt
In alle Ewigkeit.

9.

Führ uns durchaus, daß wir nach Hauß
Gantz deinen Seegen bringen,
Den stett erhalt, solcher Gestalt
Wir stettes Lob dir singen.
So singt dann allzusamm:
Maria! sey dein Nahm
Gelobt, gebenedeyt
In alle Ewigkeit.

Gesang
Bey Ankunfft zu Hauß.

1.

GOTT Lob! mit vollen Seeglen
 Nun unser Schiff anlendt,
Nach denen Wallfahrts-Reglen
 Die Schiffart laufft zu End.
Wir nunmehr uns befinden
 Nach Wunsch an dem Gestatt:
GOtt Lob! mit guten Winden
 Der uns beglücket hat.

2.

Gleich denen Kauffmanns-Schiffen
 Wir ausgeloffen seynd,
Das Glück dardurch zu prüffen,
 Ob sie uns günstig scheint.
Wir wurden nit betrogen,
 Die Hoffnung schlug nit fehl,
Das Glück war uns gewogen
 Mit Gnad für Leib, und Seel,

3.

Wir von Neukirchen kommen,
 Worhin wir abgezihlt,

Dort

Dort hat uns aufgenohmen
Mit Gnad die Mutter mild:
Mit lauter Himmels-Waaren
Hat sie uns reich beschenckt,
Behütet vor Gefahren,
Kein Schiffbruch uns bekränckt.

4.

Dir tausend Danck erweisen,
Schutz- und Schatz-Meisterin,
Unendlich wir dich preisen
Um reichen Seel Gewinn.
Patronen! euch ingleichen,
Dir treuer Schutzes-Geist,
Mit Danck die Seegel streichen,
Weil ihr uns Hilff geleist.

5.

So lang wir herum Schiffen
Im Welt-Meer ungetreu,
Seynd wir in Sorg begriffen,
Niemahl von Schiffbruch frey;
Wann unser Schiff hestürmet
Fleisch, Welt, und Höll-Wuth hart,
Uns Heilige beschirmet
Nach Schiff-Patronen Arth.

6. Neu-

6.

Neukirchischer Meer-Steren
  Maria! best bereit,
Mit Bitt zu dir uns kehren;
  Durch sichern Weeg uns leit,
Wann wir von hinnen weichen,
  Und seeglen weiter fort,
Mach uns alldort erreichen
  Erwünschten Himmels-Port.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Geschicht-Beschreibung Von Der Wunder-würckenden Marianischen Bildnuß zu Neukirchen, Beym H. Blut genannt, In Chur-Bayrn am obern Böhmer-Wald gelegen Zur Wunder und Nachricht deren andächtigen Wallfahrteren ...

Sultzbach 1751

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.2014
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11085005-5
VD18 12563447-001